



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt
EB – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
Nr. 38

Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses: Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege

*Teilprojekt EB – „Pflege und Gesundheit“ an der Hochschule für Wirtschaft
und Gesellschaft Ludwigshafen*

*Clara Römer, Andreas W. Gold, Dorit Dürschmidt, Ingeborg Löser-Priester, Hans-Ulrich
Dallmann*

2019

Impressum:

E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
– Evidenzbasierte Bedarfserschließung und vernetzte Kompetenzentwicklung
Förderkennzeichen: 16OH22009

Herausgeber:

Hochschule Kaiserslautern
Prof. Dr. Ing. Hans-Joachim Schmidt
Schoenstraße 11
67657 Kaiserslautern

Technische Universität Kaiserslautern
Prof. Dr. Matthias Rohs
Erwin-Schrödinger-Straße
67663 Kaiserslautern

Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen
Prof. Dr. Hans-Ulrich Dallmann
Ernst-Boehe-Str. 4
67059 Ludwigshafen am Rhein

2019

ISSN 2364-8996

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22009 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor_innen.

Lizenz

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B sind unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



Zusammenfassung

Dieser Arbeits- und Forschungsbericht skizziert die Erprobung und beschreibt die Evaluationsergebnisse des wissenschaftlichen Zertifikatskurses „Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege“. Der Kurs wurde im Wintersemester 2018/19 an der *Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen* teilerprobt und durch Mitarbeitende des Teilprojektes E^B – „Pflege und Gesundheit“ begleitet und evaluiert. Ziel war es, die soziodemografischen Merkmale sowie bildungs- und berufsbiografischen Kennzeichen der Teilnehmenden des Zertifikatskurses herauszuarbeiten. Weiterhin sollte festgehalten werden, wie die Teilnehmenden den Zertifikatskurs erlebt haben und welche Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung und Verstetigung des Kurses abgeleitet werden können. Die Zielgruppe für das evidenzbasierte Bildungsangebot waren berufserfahrene Pflegefachpersonen aus der ambulanten Gesundheitsversorgung. Es sind qualitative Fokusgruppeninterviews durchgeführt worden, die durch Fragebögen flankiert wurden.

Summary

This work and research report outlines the testing and describes the evaluation results of the scientific certificate course "Counselling, Information and Schools in Nursing". The course was partially tested in the winter semester 2018/19 at the *Ludwigshafen University of Business and Society* and was accompanied and evaluated by members of the E^B subproject team. The aim was to identify the sociodemographic, educational and professional biographical characteristics of the participants in the certificate course. Furthermore, it should be recorded how the participants experienced the certificate course and which recommendations for action can be derived for the further development and continuation of the course. The target group for the evidence-based educational offer were professionally experienced nursing professionals from outpatient health care. Qualitative focus group interviews were conducted, which were flanked by questionnaires.



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Inhalt

Einleitung	1
1 Der Zertifikatskurs	3
2 Öffentlichkeitsarbeit.....	4
3 Erprobung des Zertifikatskurses	5
3.1 Durchführung von Lehrveranstaltungen.....	5
3.2 Begleitung durch Tutorien	5
3.3 Einsatz von Blended Learning.....	6
4 Methodische Konzeption, Durchführung und Auswertung der Evaluation	8
4.1 Instrumente der quantitativen Erhebungen.....	9
4.2 Instrumente der qualitativen Erhebungen	9
5 Ergebnisse der Evaluation.....	11
5.1 Ergebnisse der quantitativen Evaluation.....	11
5.1.1 Eingangsbefragung	11
5.1.2 Abschlussbefragung.....	15
5.2 Ergebnisse der qualitativen Evaluation.....	17
5.2.1 Motivation.....	17
5.2.2 Vorerfahrung	19
5.2.3 Zufriedenheit	19
5.2.4 Verstetigung.....	21
6 Diskussion.....	23
7 Empfehlungen und Maßnahmen	25
1 Literaturverzeichnis	27
Anhang 1: Seminarplan	29
Anhang 2: Auswertung der quantitativen Evaluation.....	31



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Konzeption der Evaluation	9
Abbildung 2: Wohnorte der Teilnehmenden.....	13
Abbildung 3: Teilnehmende nach Geschlecht.....	31
Abbildung 4: Berufliche Abschlüsse der Teilnehmenden	32
Abbildung 5: Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Teilnehmenden.....	33
Abbildung 6: Erwerb von akademischen Abschlüssen der Pflegefachperson	34
Abbildung 7: Teilnehmende nach Altersgruppen	35
Abbildung 8: Pflegefachpersonen nach Familienstand	36
Abbildung 9: Pflegefachpersonen nach Anzahl der Kinder	36
Abbildung 10: Pflegefachpersonen mit Pflege-/ Betreuungsaufgaben	37
Abbildung 11: Entfernung des Wohnortes der Teilnehmenden zur Hochschule.....	38
Abbildung 12: Geburtsort der Teilnehmenden	39
Abbildung 13: Geburtsort der Eltern	40
Abbildung 14: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Eltern.....	41
Abbildung 15: Umfang der Beschäftigung.....	42
Abbildung 16: Umfang der Erwerbstätigkeit.....	43
Abbildung 17: Dauer der pflegerischen Tätigkeit nach der Berufsausbildung	43
Abbildung 18: Beschäftigung als Pflegefachperson in der ambulanten Pflege.....	44
Abbildung 19: Berufserfahrung in der ambulanten Pflege.....	45
Abbildung 20: Ausgeübte Funktion in der ambulanten Pflege.....	46
Abbildung 21: Einsatzorte von Teilnehmenden außerhalb der ambulanten Pflege	47
Abbildung 22: Abschluss einer beruflichen Fort- und Weiterbildung	48
Abbildung 23: Unterstützende Maßnahmen des Arbeitgebers	49
Abbildung 24: Informationen über Zertifikatskurs.....	50
Abbildung 25: Vorhandene EDV-Kenntnisse	51
Abbildung 26: Erfahrungen mit E-Learning.....	52
Abbildung 27: Erfahrungen mit E-Learning Elementen	52
Abbildung 28: Argumente für die Teilnahme am Zertifikatskurs	53
Abbildung 29: Einflussnahme auf die Entscheidung zur Teilnahme	54
Abbildung 30: Erwartungen an den Kurs	55
Abbildung 31: Beratung vor Kursbeginn	56



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Abbildung 32: Rückmeldungen zum Lehrformat	57
Abbildung 33: Teilnahme an Tutorien	58
Abbildung 34: Rückmeldungen zu den Tutorien	59
Abbildung 35: Nutzung der Materialien aus den Tutorien	60
Abbildung 36: Rückmeldungen zu den Materialien aus den Tutorien.....	60
Abbildung 37: IT-Unterstützung durch die Tutorinnen.....	61
Abbildung 38: Anleitungen zum OpenOLAT-Kurs.....	62
Abbildung 39: Rückmeldungen zum Unterstützungsangebot der Tutorinnen	62
Abbildung 40: Erfahrungen mit E-Learning	63
Abbildung 41: Vorkenntnisse mit Lernmanagementsystemen.....	64
Abbildung 42: Bedienung von OpenOLAT	64
Abbildung 43: Zeitaufwand für den Zertifikatskurs	65
Abbildung 44: Anforderungen des Zertifikatskurses.....	66
Abbildung 45: Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen	67
Abbildung 46: Aktuelle Berufstätigkeit	68
Abbildung 47: Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit	68
Abbildung 48: Unterstützung durch Arbeitgeber	69
Abbildung 49: Relevanz der vermittelten Inhalte.....	70
Abbildung 50: Gesamtbeurteilung des Kurses	71

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Seminarplan Teilerprobung.....	29
---	----



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Einleitung

Im Rahmen des Verbundprojektes E^B –Entwicklung durch Bildung, das die Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft (Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen) zusammen mit der Technischen Universität und der Hochschule Kaiserslautern durchführt, wurde darauf in besonderer Weise reagiert. Das Projekt hat zum Ziel, einen Beitrag zur Fachkräftesicherung und -qualifikation im Gesundheitssektor und in den Industrieunternehmen in der besonders von demografischen Veränderungen betroffenen Region Westpfalz zu leisten¹. Das Teilvorhaben der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft beschäftigt sich mit der Entwicklung eines bedarfsorientierten wissenschaftlichen Bildungsangebotes zu erweiterter Pflegepraxis zur Sicherstellung der zukünftigen gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung für die Bevölkerung in der Westpfalz. Es wendet sich insbesondere an beruflich qualifizierte Pflegefachpersonen und möchte diese für die Übernahme erweiterter beruflicher Rollen in der ambulanten Gesundheitsversorgung qualifizieren (Feiks & Arnold, 2017, S. 1).

Auf der Grundlage einer Analyse des Ist-Standes, einer Literaturrecherche und einer umfangreichen Bedarfserhebung, wurden vier wissenschaftliche Zertifikatskurse für erweiterte berufliche Rollen für Pflegefachpersonen in der ambulanten Pflege entwickelt. Es handelt sich neben dem hier behandelten Zertifikatskurs *Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege* um drei weitere Kurse zu den Themen:

- *Versorgungsstrategien und psychosoziale Unterstützung für ein Leben mit Demenz zu Hause* (Gold, Helbig, Römer & Arnold, 2018),
- *Interprofessionelle Kommunikation in gemeindenaher Gesundheitsversorgung* (Römer, Arnold & Simsa, 2018)
- *Ethik und Recht in gemeindenaher Gesundheitsversorgung* (Gold, Arnold & Dallmann, 2018)

Der Zertifikatskurs *Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege* wurde im Rahmen des Teilprojektes E^B – „Pflege und Gesundheit“ der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen entwickelt (Römer, Löser-Priester, Gold, Dürrschmidt & Arnold, 2018). Nach der

¹ Verbundprojekt E^B – *Entwicklung durch Bildung: Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung. Evidenzbasierte Bedarfserschließung und vernetzte Kompetenzentwicklung* (www.e-hoch-b.de), gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderlinie „Aufstieg durch Bildung – Offene Hochschulen“.



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Konzipierung des Angebots fand im *Wintersemester 2018/2019* eine Teilerprobung statt. Die Evaluation und deren Ergebnisse sind Gegenstand dieses Berichts. Ziel der Erprobungsphase war es, das entwickelte Angebot zu überprüfen und mögliche Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung des Zertifikatskurses abzuleiten. Hierbei sollten u. a. die Motivation für das Studium, die Erwartungen, Anforderungen und empfundene Herausforderungen der Proband_innen aufgedeckt werden. Zudem wurde angestrebt, Informationen über die Zielgruppe bezüglich soziodemographischer sowie bildungs- und berufsbiographischer Aspekte zu gewinnen. Nach einer kurzen Beschreibung des Zertifikatskurses (Kapitel 2) ist es Ziel des vorliegenden Berichts die methodische Konzeption und Durchführung (Kapitel 3) sowie zentrale Ergebnisse der Erprobungsphase (Kapitel 5) darzustellen. Im Anschluss werden die Ergebnisse diskutiert und die Limitationen dargestellt (Kapitel 6). Der Bericht schließt mit den Empfehlungen und Maßnahmen für eine nachhaltige Implementierung des Angebotes an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen (Kapitel 7).

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

1 Der Zertifikatskurs

Der Zertifikatskurs „Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege“ wurde, wie bereits einleitend geschildert, im Wintersemester 2018/2019 teilerprobt. Grundlage war der Entwicklungsprozess in der ersten Förderphase sowie die daraus entstandene Modulbeschreibung. Die detaillierte Ausgestaltung der Inhalte findet sich im entsprechenden Arbeits- und Forschungsbericht (Römer, Löser-Priester et al., 2018).

Wie in der Konzeptionsphase geplant, wurde aus dem Zertifikatskurs der Themenblock „*Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten*“ erprobt. Dieser Block besteht insgesamt aus 4 SWS, die sich aus 2 SWS Präsenzzeit und 2 SWS E-Learning zusammensetzen. Hierfür wurde das Lernmodell Blended Learning herangezogen, um das computergestützte Lernen mit Präsenzunterricht zu kombinieren (siehe 3.3).

Um der Zielgruppe des Kurses eine möglichst hohe örtliche Flexibilität beim Lernen zu gewährleisten, wurde im Vorfeld der Erprobung ein Studienbrief erstellt. Der Studienbrief im Umfang von etwa 90 Seiten wurde den Teilnehmenden (in Auszügen) bereits vor dem ersten Präsenztag in elektronischer Form per Email zur Verfügung gestellt. Ebenso gingen den Teilnehmenden im Vorfeld Informationen und eine Unterstützungshilfe für das Einschreiben in den Kurs auf der Online-Lernplattform OpenOLAT zu. In diesem OpenOLAT Kurs wurden alle relevanten Informationen für die Teilnehmenden gebündelt und Lernmaterialien wie bspw. der Studienbrief zur Verfügung gestellt.

Vor der Erprobung fanden regelmäßige Modulkonferenzen statt, um alle Erfordernisse mit der Modulbeauftragten, Frau Prof. Dr. Löser-Priester, zu klären. Je nach Schwerpunkt der Treffen waren unterschiedliche Personen seitens des Projektteams bei den Modulkonferenzen eingebunden. Ebenso nahm die in der Erprobung eingesetzte Lehrbeauftragte an fast allen Modulkonferenzen teil. Inhaltlich wurden in den Modulkonferenzen alle relevanten Themen besprochen, so z.B. die Anpassung des Tutorienkonzepts auf die Bedürfnisse der Teilerprobung oder auch Abstimmungen zum Evaluationskonzept.

Für die Erprobung wurde eine maximale Teilnehmer_innenzahl von 20 festgelegt. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde eine automatische Warteliste generiert und die Nachrückplätze gezielt nach Wartezeit sowie Arbeitsfeld (bevorzugt aus der ambulanten Versorgung) ausgewählt.



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

2 Öffentlichkeitsarbeit

Für die Öffentlichkeitsarbeit wurde ein zielgruppenorientiertes Konzept entwickelt und durch Mitarbeiter_innen des Teilprojektes E^B – „Pflege und Gesundheit“ umgesetzt. Impliziert war eine telefonische Beratung, aber auch Nachfragen per Mail waren möglich.

Im Vorfeld der Teilerprobung einer Lehrveranstaltung aus dem Zertifikatskurs: „Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege“ (Lehrveranstaltung: Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten) wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Bewerbung auf der Hochschulhomepage mit umfangreichem Informationsangebot,
- postalische Zusendung von Informationsmaterialien (Flyer) an bestehende Netzwerkkontakte und an Arbeitsorte der primären Zielgruppe im Einzugsbereich der Hochschule.
- Informationen über E-Mailverteiler:
 - von großen Trägerverbänden im Kontext der primären Zielgruppe.
 - von (Berufs-)Verbänden im Kontext der primären Zielgruppe.
 - von Netzwerkkontakten im hochschulischen Kontext (Kooperationspartner, Alumniverteiler, etc.).
 - von öffentlichen Stellen (u.a. Newsletter „Menschen pflegen“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz).
 - eigener E-Mailverteiler des Teilprojektes E^B – „Pflege und Gesundheit“,
- Hinweise auf die Angebote in Printmedien, insbesondere im Magazin der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz,
- Öffentlichkeitsarbeit in Form von Vorträgen, Kongressbeiträgen und Ständen durch Vertreter_innen des Projektes bei dem:
 - von der rheinland-pfälzischen Landespflegekammer veranstalteten Pflorgetag am 17.04.2018 in Mainz.

Ergänzend zu den umfangreichen Werbemaßnahmen wurde auch die Anerkennung des Zertifikatskurses auf Grundlage des rheinland-pfälzischen Bildungsfreistellungsgesetzes beantragt und positiv beschieden. Ferner wurden die Bildungsfreistellungsgesetze der Länder Baden-Württemberg, Saarland und Hessen geprüft. Freistellungen waren für Teilnehmende aus Baden-Württemberg und dem Saarland ebenfalls auf Antrag möglich.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit erfolgte der Verweis auf die Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Bildungsfreistellung.



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

3 Erprobung des Zertifikatskurses

Im folgenden Kapitel wird die konkrete Durchführung der Lehrveranstaltungen dargestellt und auf die Begleitung durch Tutorien eingegangen. Mit dem Unterkapitel über den Einsatz von Blended Learning in der Teilerprobung schließt dieses Kapitel.

3.1 Durchführung von Lehrveranstaltungen

Für die vier Präsenztage wurden jeweils Freitage gewählt, die sich über einen Zeitraum vom 26.10.2018 bis 18.01.2019 verteilen (siehe Anhang 1: Seminarplan). In den Zeiträumen zwischen den Präsenztagen wurden den Teilnehmenden Lese- und Arbeitsaufträge aus den erstellten Lernmaterialien gegeben.

Die einzelnen Präsenztage wurden so organisiert, dass jeweils eine Lehrende einen vollen Tag gestalten konnte mit Ausnahme der Tutorien und der Evaluation. Einerseits war dies der Wunsch der Lehrenden und andererseits sollte damit der „rote Faden“ für die Teilnehmenden deutlicher werden. Die ersten beiden Präsenztage widmeten sich grundlegenden Konzepten und Theorien zum Thema: „Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege“ und waren mit derselben Lehrenden geplant. Die beiden letzten Tage wurden ebenfalls von einer Lehrenden gehalten und zeichneten sich durch einen hohen Anwendungsbezug aus (siehe Anhang 1: Seminarplan).

3.2 Begleitung durch Tutorien

Im Rahmen der entwickelten Zertifikatsangebote werden insbesondere beruflich qualifizierte Pflegefachpersonen auch ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung angesprochen. Zu erwarten war eine Heterogenität der Teilnehmenden in Bezug auf Lernbiographien, berufliches Setting sowie berufliche Rollen. Die fokussierte Zielgruppe von in der ambulanten Pflege tätigen Pflegefachpersonen verfügt größtenteils über wenige Berührungspunkte zu hochschulischer Bildung (Helbig, Poppe, Gold, Steuerwald & Arnold, 2018). Zur Durchführung der Lehrveranstaltungen im Blended Learning-Format war das Nutzen der Lernplattform

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

OpenOLAT vorgesehen. Da davon auszugehen war, dass kaum Vorerfahrung mit Lernmanagementsystemen besteht, sahen wir hier eine Herausforderung für diese Zielgruppe.

Erstellt wurde ein zielgruppenorientiertes Tutor_innenkonzept zur Begleitung von Blended Learning-Veranstaltungen. Ziel des Konzeptes war es, den Teilnehmenden eine kontinuierliche Begleitung durch geschulte Tutor_innen anzubieten, die Unterstützung beim wissenschaftlichen Arbeiten und der Bewältigung von IT-Problemen leisten. Dieses Konzept wurde auf dem internationalen Kongress Lernwelten am 31.08.2018 in Basel vorgestellt und mit der interessierten Fachwelt diskutiert.

Die Schulung der Tutor_innen erfolgte einerseits durch die von der Abteilung *Studium und Lehre* angebotene Tutorenschulung, die verpflichtend für alle Tutor_innen der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen ist und vorwiegend didaktische und methodische Themen beinhaltet. Andererseits war eine individuelle Schulung der Tutor_innen zur Nutzung der Lernplattform OpenOLAT nötig um den Kursteilnehmenden Unterstützung im Umgang mit dieser bieten zu können.

Die Unterstützung und Begleitung der Kursteilnehmenden erfolgte vom ersten Präsenztage an. Das Angebot umfasste inhaltlich festgelegte Tutorien zu kursbezogenen Themen des wissenschaftlichen Arbeitens sowie eine bedarfsorientierte Unterstützung bei individuellen Schwierigkeiten. Auf der Lernplattform wurden Anleitungen und Lehrmaterialien zur Verfügung gestellt. Über die Forenfunktion konnten Fragen beantwortet und Probleme geklärt werden. Die Tutor_innen standen an jedem Kurstag vor den Lehrveranstaltungen während eines offenen Anfanges zur Verfügung (siehe Anhang 1: Seminarplan). Darüber hinaus waren Anfragen zu festgelegten Zeiten telefonisch und zeitunabhängig per E-Mail möglich.

Die Evaluation der Tutorien erfolgt einerseits durch eine Befragung der Teilnehmenden in Fokusgruppen sowie durch das Führen von Tutor_innentagebüchern.

3.3 Einsatz von Blended Learning

Der Begriff „Blended Learning“ verweist im Sinne des Teilprojekts auf „[...] die Kombination des mediengestützten Lernens mit face-to-face-Elementen in Lernarrangements“ (Kerres, 2018, S. 23). Ziele des Einsatzes von Blended Learning im Teilprojekt sind die Verringerung



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

von Fahrtzeiten und die zeitliche Flexibilisierung des Lernens sowie hierdurch die Verbesserung des Zugangs zu hochschulischer Bildung für „nicht-traditionelle“ Zielgruppen².

Erstellt wurde im Berichtszeitraum ein zielgruppenorientiertes Konzept zur Einführung von Blended Learning-Veranstaltungen. Als Voraussetzungen für den Einsatz von Blended Learning-Anteilen wurde besonders die didaktische Eignung in Bezug auf das zu vermittelnde Wissen diskutiert sowie die Eignung der Zielgruppe im Umgang mit unterschiedlichen Elementen des Blended Learning. Um bei den Lehrenden die Akzeptanz der eingesetzten Medien zu erhöhen, wurden Sie in alle Entscheidungen der Umsetzung involviert.

Die webbasierte Lernplattform OpenOLAT stellte wie oben beschrieben einen wichtigen Teil der Kursorganisation dar. Der individuell an die Bedarfe der Lehre und Lernenden zugeschnittene Kurs hatte mehrere Funktionen. Einerseits gewährleistete er den Teilnehmenden Zugriff auf alle relevanten Informationen wie bspw. Veranstaltungsplan, Literatur und Lehrmaterialien. Andererseits diente er der Kommunikation, der Betreuung und der Zusammenarbeit.

² Im Kontext des Teilprojekts EB – „Pflege und Gesundheit“ werden unter dem Begriff der „nicht-traditionell“ Studierenden berufserfahrene Pflegefachpersonen ohne Hochschulzugangsberechtigung mit familiären Verpflichtungen verstanden.



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

4 Methodische Konzeption, Durchführung und Auswertung der Evaluation

Ziel der Erprobung des Zertifikatskurses war es, das entwickelte Angebot zu überprüfen und mögliche Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung sowie die Verstetigung des Zertifikatskurses abzuleiten.

Zum einen ging es darum, Informationen über die Zielgruppe bezüglich soziodemografischer sowie bildungs- und berufsbiografischer Aspekte zu gewinnen. Zum anderen sollten die Motivation, die Erwartungen sowie die empfundenen Herausforderungen der Teilnehmenden aufgedeckt werden.

Somit stellten sich folgende zentrale Fragen an die Evaluation:

1. *Welche soziodemografischen Merkmale, sowie bildungs- und berufsbiografischen Kennzeichen weisen die Teilnehmenden des Zertifikatskurses auf?*
2. *Wie erleben die Teilnehmenden den Zertifikatskurs?*
3. *Welche Handlungsempfehlungen können für die Weiterentwicklung und Verstetigung des Zertifikatskurses abgeleitet werden?*

Die Evaluation im Zertifikatskurs „Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege“ umfasste am ersten Präsenztage eine Eingangsbefragung der Teilnehmenden mittels Fragebogen, eine Erwartungsabfrage durch die Modulverantwortliche sowie Rückmeldungen der Lehrenden. Diese Interviews der Lehrenden sind nicht in die hier dargestellten Evaluationsergebnisse eingeflossen. Sie stellten vielmehr direkte Handlungsempfehlungen dar.

Am zweiten Präsenztage wurden die Kursteilnehmenden in Fokusgruppen interviewt. Die Abschlussbefragung mittels Fragebogen fand, ebenso wie eine weitere Rückmeldung der Lehrenden, am letzten Präsenztage statt (siehe Abbildung 1: Konzeption der Evaluation).

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

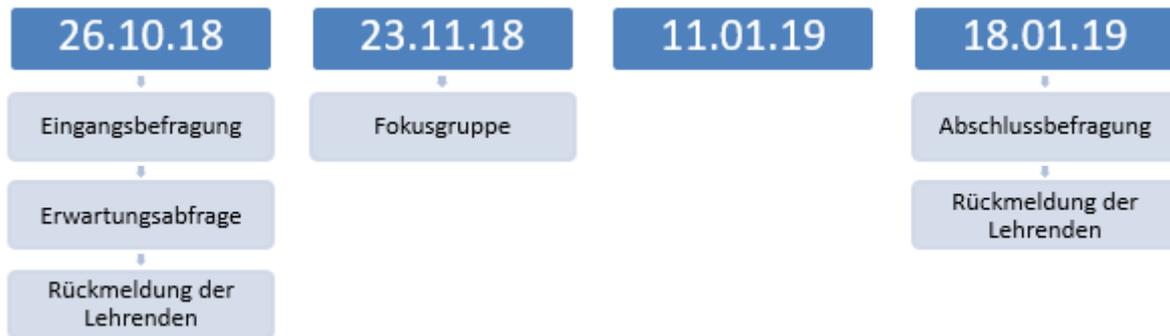


Abbildung 1: Konzeption der Evaluation

4.1 Instrumente der quantitativen Erhebungen

Die Evaluation des Zertifikatskurses „Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege“ beinhaltete am ersten Präsenztage eine Eingangsbefragung der Teilnehmenden mittels Fragebogen. Dieser orientierte sich an der Studieneingangsbefragung der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen (2019). Fokussiert wurden soziodemografische und bildungs- und berufsbiografische Kenndaten, Angaben zur Motivation sowie Erwartungen an den Zertifikatskurs.

Der Abschlussfragebogen wurde ergänzend zu den qualitativen Fokusgruppeninterviews eingesetzt und umfasste folgende Fragekomplexe: Lehrformat, Unterstützung und Begleitung durch Tutorien, Arbeitsaufwand sowie Praxisrelevanz.

Die Auswertung der quantitativen Daten erfolgt deskriptiv mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS (Version 25).

4.2 Instrumente der qualitativen Erhebungen

Die Perspektive der Teilnehmenden auf den entwickelten Zertifikatskurs bietet wichtige Erkenntnisse über das Angebot, dessen „Studierbarkeit“ sowie dessen Praxisrelevanz. Dazu wurden leitfadengestützte Fokusgruppeninterview zu einem Befragungszeitpunkten durchgeführt. Die Fokusgruppeninterviews sollten die inhaltlichen und strukturellen Erwartungen der Teilnehmenden an den Zertifikatskurs ermitteln.



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Die Fokusgruppeninterviews fanden in Kleingruppen in verschiedenen Räumen der Hochschule im Anschluss an Lehrveranstaltungen statt und wurden durch die Interviewenden digital aufgezeichnet. Die Interviews wurden von einem professionellen Transkriptionsbüro in Anlehnung an Kuckartz transkribiert (Dresing & Pehl 2018) und mittels MAXQDA 2018 deskriptiv ausgewertet.

Rückmeldungen der Lehrenden hatten sowohl Einfluss auf die Erprobung des laufenden Zertifikatskurses als auch auf die weiteren Erprobungen im Teilprojekt E^B - „Pflege und Gesundheit“.

5 Ergebnisse der Evaluation

In dem folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Evaluation der Teilerprobung des Zertifikatskurses „Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege“ im Einzelnen dargestellt.

In Kapitel 5.1 werden zunächst die quantitativen Ergebnisse aus der Eingangs- und Abschlussbefragung dargestellt. Das folgende Kapitel 5.2 behandelt die qualitativen Ergebnisse der Erwartungsabfrage und die Fokusgruppen Interviews.

5.1 Ergebnisse der quantitativen Evaluation

In diesem Kapitel werden zentrale Ergebnisse der quantitativen Evaluation des Kurses zusammenfassend dargestellt. Für die umfassende und grafisch aufbereitete Ergebnisdarstellung sei auf den *Anhang 2: Auswertung der quantitativen Evaluation* verwiesen. Nach Abschluss der Erprobung aller Zertifikatskurse ist die Zusammenführung der Evaluationsdaten aller Erprobungen geplant. Hiermit wird das Ziel verfolgt, auf breiterer Datenbasis zentrale Merkmale und Präferenzen der Zielgruppe herauszustellen.

Bei jeweils kleinen Stichproben und unterschiedlicher Anzahl an Befragungsteilnehmenden (in Eingangs- und Abschlussbefragung) werden die jeweils absolute Anzahl der Antworten berichtet und auf die Angabe relativer Prozentwerte verzichtet.

5.1.1 Eingangsbefragung

An der Befragung beteiligten sich 16 Teilnehmende, die grafisch aufbereiteten Ergebnisse der Eingangsbefragung finden sich im Anhang 2: Auswertung der quantitativen Evaluation unter 1

*Ergebnisse: Eingangsbefragung des **Zertifikatskurses**.*

An der Befragung nahmen 13 Frauen und drei Männer teil (Abbildung 3), diese verfügten alle über eine grundständige pflegfachliche Ausbildung (Abbildung 4). Zwölf der 16 Teilnehmenden gaben einen beruflichen Abschluss als Gesundheits- und Krankenpflegerin an, vier Teilnehmende waren dreijährig ausgebildete Altenpfleger_innen, zwei Teilnehmende gaben darüber hinaus weitere einschlägige berufliche Qualifikationen an (Abbildung 4). Als höchsten schulischen Bildungsabschluss gaben acht der Teilnehmenden die Fach- oder allgemeine



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Hochschulreife an, sieben Teilnehmende hatten die Mittlere Reife erlangt, ein_e Teilnehmende_r berichtet einen sonstigen Schulabschluss erlangt zu haben (Abbildung 5Abbildung 5). Über einen vorherigen Studienabschluss in einem nicht pflegebezogenen Studiengang berichtete ein_e Teilnehmende_r.

Zu Beginn des Kurses war die jüngste Teilnehmerin 24 Jahre, die älteste 59 Jahre. Das Durchschnittsalter lag bei 43,47 Jahren. Eine Übersicht nach Altersgruppen ist in Abbildung 7Abbildung 7 dargestellt. In die Betreuung von Familienangehörigen waren derzeit acht der Teilnehmenden eingebunden (Abbildung 10). Die Teilnehmenden lebten in unterschiedlicher Entfernung zum Hochschulstandort, 10 der 16 Teilnehmenden legten mehr als 20 km einfache Strecke vom Wohnort zur Hochschule zurück (Abbildung 11). Eine detaillierte Darstellung der Herkunftsorte der Teilnehmenden des Kurses ist der Abbildung 2 zu entnehmen.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

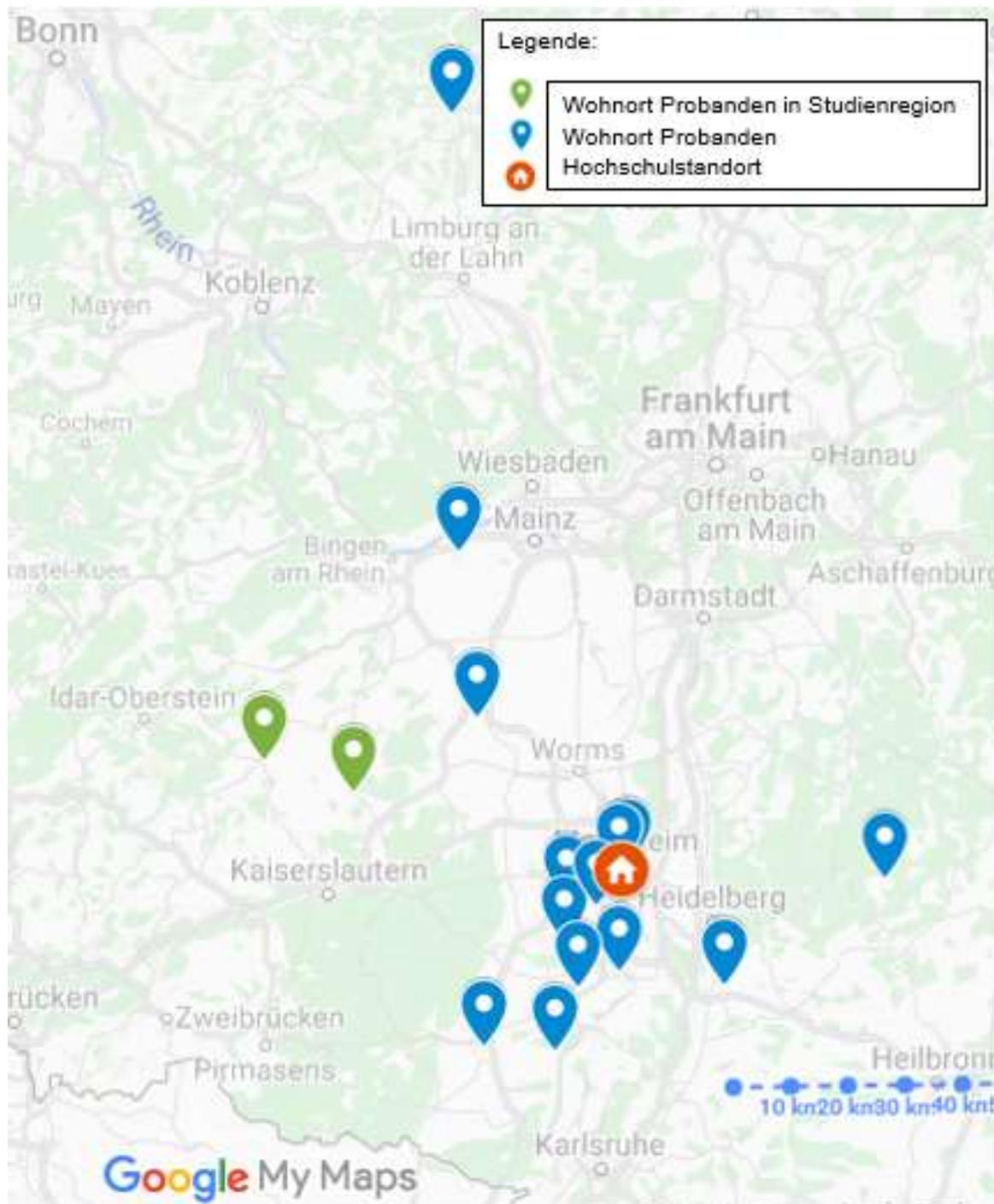


Abbildung 2: Wohnorte der Teilnehmenden

Die meisten Teilnehmenden hatten keinen Migrationshintergrund und stammten größtenteils aus Nicht-Akademikerfamilien (Abbildung 12 - Abbildung 14).

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Zehn Teilnehmende waren zum Erhebungszeitpunkt in Vollzeit beschäftigt, fünf in Teilzeit und ein_e Teilnehmende_r war selbstständig tätig (Abbildung 15; für Angaben zum Stundenumfang: Abbildung 16Abbildung 16). Bei allen Teilnehmenden handelte es sich um (häufig langjährig) berufserfahrene Pflegefachpersonen (Abbildung 17). Zum Zeitpunkt der Erprobung war die Hälfte in der ambulanten Pflege beschäftigt (acht von insgesamt 16 Teilnehmenden; Abbildung 18Abbildung 18). Die dort Tätigen waren jedoch mehrheitlich seit vielen Jahren (Abbildung 19) und dabei in Leitungsfunktion (vier Nennungen), in der direkten Versorgung von Klient_innen (drei Nennungen), in sonstigen Funktionen (drei Nennungen), der Qualitätsentwicklung (zwei Nennungen) und der Praxisanleitung (eine Nennung) aktiv (Abbildung 20). Die acht außerhalb der ambulanten Versorgung beschäftigten Teilnehmenden arbeiteten in der stationären Akut- und Langzeitversorgung oder gaben sonstige Bereiche als Arbeitsfeld an (Abbildung 21).

14 Teilnehmende hatten zuvor Fort- und Weiterbildungen besucht. Am häufigsten wurden die Weiterbildung zur Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit und Fort-/ Weiterbildungen im Bereich Beratung (je sechs Nennungen) genannt. Eine Übersicht hierüber lässt sich der Abbildung 22 entnehmen. Der Besuch des Zertifikatskurses wurde bei 13 Teilnehmenden durch den Arbeitgeber unterstützt, am häufigsten wurden bezahlte Freistellung (zehn Nennungen) und flexible Arbeitszeitgestaltung (sechs Nennungen) benannt (Abbildung 23).

Die Teilnehmenden hatten hinsichtlich der Bedienung gängiger Microsoft Office-Produkte (Word, Excel, PowerPoint) weit überwiegend keine oder nur Grundkenntnisse (Abbildung 25Abbildung 25). Neun Teilnehmende gaben an, bereits über Erfahrungen mit E-Learning zu verfügen und schätzten ein, inwiefern verschiedene Elemente/ Ansätze von ihnen als hilfreich erlebt wurden (Abbildung 26Abbildung 26, Abbildung 27).

Als wichtige oder sehr wichtige Gründe für die Teilnahme am Zertifikatskurs „Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege“ wurden diese drei Antwortvorgaben am häufigsten genannt:

- „Eigene Begabungen/ Fähigkeiten optimieren zu wollen“
- „Wissenschaftliches Wissen ist wichtig für die professionelle Pflegepraxis“
- „Spezielles Fachinteresse“

Die grafische Aufbereitung aller Antworten findet sich in Abbildung 28.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Gefragt nach dem Einfluss für die Entscheidung zur Teilnahme an dem angebotenen Zertifikatskurs wurden als wichtige oder sehr wichtige Instanzen Vorgesetzte, bzw. Arbeitgeber genannt (sechs Nennungen). Sonstige Personen aus dem beruflichen oder persönlichen Nahbereich nahmen einen eher geringen Einfluss hierauf (Abbildung 29). Als Erwartungen an den Zertifikatskurs wurden diese drei Antwortvorgaben am häufigsten als wichtig oder sehr wichtig benannt:

- „Neue Erkenntnisse zu Entwicklungen in der Praxis“
- „Berufliche Weiterqualifikation“
- „Praktische Erfahrungen sammeln“

Die grafische Aufbereitung aller Antworten findet sich in Abbildung 30.

5.1.2 Abschlussbefragung

An der quantitativen Abschlussbefragung beteiligten sich zehn Teilnehmende. Die grafisch aufbereiteten Ergebnisse der Abschlussbefragung finden sich im Anhang 2: Auswertung der quantitativen Evaluation unter **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden..**

Hinsichtlich des Lehrformats sah die Mehrheit der Teilnehmenden einen „roten Faden“ und die klare Gliederung des Lehrstoffs (n=7), entsprechend wurde auch die Nachvollziehbarkeit der Lernziele der Veranstaltungen eingeschätzt. Als überwiegend sehr hilfreich wurden die angebotenen Arbeitsmaterialien bewertet (n=7) und deren fristgerechte Zurverfügungstellung (n=8). Ein gemischtes Bild ergab sich bezüglich der Frage, ob das Selbststudium notwendig war, um den Anforderungen gerecht zu werden. Die grafische Ergebnisaufbereitung kann Abbildung 32 entnommen werden.

Vier der an der Evaluation Teilnehmenden besuchten die angebotenen Tutorien manchmal, sechs Teilnehmende nie (Abbildung 33). Die Rückmeldungen hierzu waren unterschiedlich, die anvisierten Lernziele konnten von den Teilnehmenden nicht im gewünschten Umfang erreicht werden. So zeigten sich weitere Bedarfe vor allem des wissenschaftlichen Schreibens und Zitierens, bei der wissenschaftlichen Recherche und dem Lesen und Verstehen wissenschaftlicher Publikationen (Abbildung 34). Gleichwohl nutzten acht der neun auf diese Frage antwortenden Teilnehmenden die online zur Verfügung gestellten ergänzenden Materialien (Abbildung 35) und empfanden diese als hilfreich (Abbildung 36). Das Angebot zur „IT-Unterstützung“ nutzte lediglich eine_r der Teilnehmenden manchmal, die übrigen neun Teilnehmenden nie (Abbildung 37), der Großteil der Teilnehmenden (n=7) nutzte

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

insbesondere die Anleitungen zur Bedienung des OpenOLAT-Kurses (Abbildung 38). Insgesamt wurde das Unterstützungsangebot durch die Tutorinnen von den Teilnehmenden als für sich ausreichend bewertet (Abbildung 39).

Vor dem Hintergrund, dass circa die Hälfte der Teilnehmenden bereits Erfahrungen mit E-Learning allgemein (Abbildung 26, Abbildung 27, Abbildung 40) und der Lernplattform OpenOLAT im speziellen (Abbildung 41) sammeln konnten, ergab sich die Frage nach der Bedienerfreundlichkeit von OpenOLAT. Mit der Bedienung kamen sechs Teilnehmende „sehr gut“ zurecht, drei weitere „gut“ und ein_e Teilnehmende_r „teils, teils“ (Abbildung 42).

Gefragt nach einer Einschätzung hinsichtlich des Zeitaufwands für den Zertifikatskurs meldete die eine Hälfte der Teilnehmenden einen angemessenen Aufwand (=Antwortkategorie 3) hierfür zurück, die andere Hälfte der Befragten schätzte den Arbeitsaufwand als eher zu gering ein (Abbildung 43). Die Anforderungen, die der Kurs an die Teilnehmenden stellte, wurden mehrheitlich mit sechs Nennungen als „angemessen“ (=Antwortkategorie 3) beschrieben, drei Teilnehmende schätzten die Anforderungen als eher gering (=Antwortkategorie 2) ein, ein_e Teilnehmende_r als „hoch“ (=Antwortkategorie 4) (Abbildung 44). In entsprechend unterschiedlichem Umfang wurden die Veranstaltungen, z.B. durch das Lesen von Texten, vor- und/ oder nachbereitet (Abbildung 45).

Wie bereits in der Eingangsbefragung gezeigt, war der Großteil der Teilnehmenden berufstätig und dies in der Regel mit einer Wochenarbeitszeit > 30 Stunden (Abbildung 16, Abbildung 46). Die Berufstätigkeit mit der Teilnahme am Zertifikatskurs zu vereinbaren, gelang der überwiegenden Anzahl der Teilnehmenden gut oder sehr gut (n=6) (Abbildung 47). Auf die Frage nach Unterstützung durch den Arbeitgeber antworteten neun Teilnehmende, vier von diesen gaben eine Unterstützung durch den Arbeitgeber an (Abbildung 48).

Die Teilnehmenden wurden gebeten einzuschätzen, wie relevant die vermittelten Inhalte der einzelnen Lehrveranstaltungsblöcke für ihre berufliche Praxis waren (Abbildung 49).

- Von sechs Teilnehmenden (n=10) wurden die vermittelten am 1. Präsenztag als „relevant“ (=Kategorie 4), bzw. „im hohen Maße relevant“ (=Kategorie 5) eingeschätzt.
- Von vier Teilnehmenden (n=9) wurden die vermittelten Inhalte am 2. Präsenztag als „relevant“ (=Kategorie 4), bzw. „im hohen Maße relevant“ (=Kategorie 5) eingeschätzt.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

- Von sieben Teilnehmenden (n=7) wurden die vermittelten Inhalte am 3. Präsenztage als „relevant“ (=Kategorie 4), bzw. „im hohen Maße relevant“ (=Kategorie 5) eingeschätzt.
- Von acht Teilnehmenden (n=8) wurden die vermittelten Inhalte am 4. Präsenztage als „relevant“ (=Kategorie 4), bzw. „im hohen Maße relevant“ (=Kategorie 5) eingeschätzt.

Sieben von zehn Teilnehmenden würden den Kurs in seiner jetzigen Form interessierten Kolleg_innen weiterempfehlen. Eine Mehrheit war mit den Veranstaltungen zufrieden und empfand diese als hilfreich für sich selbst und die Berufspraxis. Sieben von zehn Teilnehmenden bewerteten ihren Wissensstand nach der Veranstaltung wesentlich höher als zuvor (Abbildung 50).

5.2 Ergebnisse der qualitativen Evaluation

Die Erwartungsabfrage am ersten Präsenztage wurde mit 15 Teilnehmenden von der Modulverantwortlichen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in Gruppen von jeweils fünf Personen auf einer Flipchart festgehalten und dem Projekt zur Verfügung gestellt. An den Fokusgruppeninterviews, die von Projektmitarbeitenden in zwei Gruppen geführt wurden, nahmen zehn Personen teil.

Vor dem Hintergrund der Forschungsfragen waren vier Fragestellungen für die Auswertung der qualitativen Daten leitend:

1. Welche Motivation und Erwartungen äußerten die Teilnehmenden?
2. Welche Vorkenntnisse weisen die Teilnehmenden auf?
3. Waren die Teilnehmenden zufrieden mit dem Bildungsangebot?
4. Welche Maßnahmen ergeben sich für die Verstetigung des Bildungsangebotes?

5.2.1 Motivation

Die Kategorie Motivation untergliedert sich in zwei Subkategorien. Zum einen „Gründe für Teilnahme am Kurs“ und zum anderen „Erwartungen der Teilnehmenden“.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Motivation - Gründe für Teilnahme am Kurs

Als Gründe für die Teilnahme gaben die Teilnehmenden häufig Interesse sowie Neugier an dem Thema Beratung an. Dieses Interesse war häufig mit dem Aspekt hochschulische- bzw. wissenschaftliche Weiterbildung gekoppelt.

„Ich fand es spannend, eine Weiterbildung an einer Hochschule zu besuchen. Ich kenne Weiterbildungen sonst nur über Weiterbildungsinstitute und dementsprechend hat es mich gereizt, mich anzumelden.“³ (BIS_FG1_G2_T4_Z.40-41)

Aber auch die eigene Berufspraxis mit der wissenschaftlichen Sicht abzugleichen, stelle eine Motivation für die Teilnahme am Kurs dar.

„Es war das Interesse, die täglich Praxis mit einer wissenschaftlichen Sicht zu sehen anhand einer Schulung.“ (BIS_FG1_G2_T3_Z.38-39)

Außerdem wurde Interesse am Gesamtkonzept sowie Wissenserweiterung bzgl. gesetzlicher Grundlagen als Grund angegeben.

Der Punkt Implementierung von Beratungs- und Schulungsangeboten in der eigenen Einrichtung wurde ebenfalls von zwei Befragten genannt.

„Ich habe vor Jahren schon eine Weiterbildung zum ambulanten Pflegeberater gemacht. Daher liegt mir das Thema sehr am Herzen. Ich betreue aktuell gerade die Umsetzung der Schulung in der Häuslichkeit als Schwerpunkt eines ambulanten Pflegedienstes.“ (BIS_FG1_G2_T4_Z.24-27)

Motivation - Erwartungen der Teilnehmenden

Die Erwartungen der Teilnehmenden in den Fokusgruppen bezogen sich auf die rechtlichen Aspekte aber auch auf die Strukturierung von Beratung. Ein weiteres Thema aus den Interviews war das Interesse an Gesprächstechniken.

„Ich erwarte auch die rechtlichen Hintergründe und die Herangehensweisen an Beratung kennenzulernen und die Gesprächstechniken.“ (BIS_FG1_G1_T2_Z.27-28)

Weitere Anhaltspunkte lieferte die Erwartungsabfrage. Hier wurden die folgenden Punkte:

- *Entwicklung eines Leitfadens,*
- *Experte/ Anerkennung durch MDK/ Krankenkasse,*
- *Differenzierung der Begrifflichkeit + Umsetzung im Alltag (praktisch / monetär),*

³ Zur besseren Lesbarkeit der Publikation sind die verwendeten Zitate der Schriftsprache angepasst.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

- *Theoretisches Rüstzeug für die Praxis,*
- *Kennenlernen wissenschaftliches Arbeitens,*
- *Aktueller Stand der Forschung und*
- *Neugier*

der drei Gruppen zusammengefasst.

5.2.2 Vorerfahrung

In dieser Kategorie war ausschließlich die IT-Erfahrung für die Evaluation relevant, weil diese für eine Lernform (E-Learning) bedeutsam war.

In den Interviews wurde deutlich, dass die IT-Erfahrung der Teilnehmenden sehr unterschiedlich war. Es ging von „sehr viel“ IT-Nutzung im beruflichen und privaten Bereich

„Ich habe mit den ganzen Programmen kein Problem. Ich benutze digitale Medien im Pflegealltag, im Büro und auch privat viel.“ (BIS_FG1_G1_T2_Z.136-137)

bis hin zu „keine“ IT Erfahrungen.

„Für mich ist das tatsächlich eine Herausforderung, weil ich in meinem beruflichen Alltag damit gar nicht arbeite und auch privat eher weniger damit zu tun habe.“ (BIS_FG1_G2_T1_Z.153-155)

Es zeigt sich allerdings, dass ein Großteil der Teilnehmenden bereits IT gestützt arbeiten oder IT im Alltag nutzen.

5.2.3 Zufriedenheit

Die Kategorie Zufriedenheit ist in fünf Subkategorien geteilt. Diese beziehen sich auf die Organisation durch das Projekts E^B aber auch durch die Lehrenden sowie die Zufriedenheit mit dem Format Blended Learning.

Zufriedenheit mit der Organisation des Zertifikatskurses

Die Teilnehmenden äußerten sich durchweg positiv zu der Organisation und Unterstützung durch das Projektteam.

„Ich fühle mich gut begleitet und habe auch immer das Gefühl einen Ansprechpartner zu haben, wenn ich irgendwas nicht weiß.“ (BIS_FG1_G2_T1_Z.175-177)

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Zufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen und Inhalten

Auch in dieser Subkategorie kamen sehr positive Äußerungen von den Teilnehmenden.

„Ich habe das Gefühl, ich kann jederzeit fragen.“ (BIS_FG1_G2_T1_Z.185)

Hier wurde lediglich ein Termin konzeptionell kritisiert, der wegen eines Krankheitsausfalles kurzfristig anders geplant werden musste.

„Deswegen finde ich es ganz schön, dass an den Präsenztagen wirklich viel interaktiv passiert in Gruppenarbeit und dass man gewisse Dinge ausarbeitet. Nur heute hat mich ein bisschen gestört, dass wir eine Aufgabe bekommen haben an der wir intensiv gearbeitet haben und danach noch zwei Aufgaben. Diese hätten unbedingt, finde ich, gleich zusammen bearbeitet werden müssen, damit man nicht noch mal von vorne anfängt und es neu anzupassen muss. Aber das war jetzt einfach auch diese Situation heute. Sonst finde ich es sehr gut, dass man viel zusammenarbeitet sozusagen mit den Mitstreitern.“ (BIS_FG1_G1_T2_Z.186-193)

Zufriedenheit mit dem Blended Learning-Format

Bei den Teilnehmern lässt sich ein sehr unterschiedliches Nutzerverhalten im IT-Bereich ablesen. Diese sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse spiegeln sich auch in dem Umgang mit der Lernplattform OpenOLAT wieder. So reichten auch hier die Aussagen von: *„OpenOLAT ist selbsterklärend. Ich komme gut klar damit. Ja, alles in Ordnung.“* (BIS_FG1_G1_T4_Z.144-145) bis hin zu: *„Ich kann mich nicht mehr bei OpenOLAT anmelden, wieso auch immer, weiß ich nicht.“* (BIS_FG1_G1_T3_Z.138-139).

Im Bereich der Lernmaterialien lagen die Meinungen auch weit auseinander. So beschrieben manche Teilnehmenden den Studienbrief als sehr hilfreich und gut verständlich.

„Aber das, was wir bisher gemacht haben oder im Selbststudium schon lesen konnten, das ist auf jeden Fall sehr gutes Handwerkszeug, welches sehr gut erklärt ist. Ich musste nicht alles Mögliche googeln, damit ich es verstehe, sondern es ist schon für die Basis aufgearbeitet, sodass man es letztendlich gleich umsetzen könnte.“
(BIS_FG1_G1_T2_Z.114-117)

Andere empfanden ihn als schlecht lesbar durch lange Satzkonstruktionen und Quellennachweise.

„Die Sätze sind sehr lang. Am Ende des Satzes merkt man bei manchen Sätzen, dass er fast einen ganzen Absatz lang war. Am Ende angekommen, habe ich noch mal von vorne angefangen zu lesen. ‚Habe ich das jetzt auch alles verstanden? Ist das auch alles angekommen?‘ Manchmal bin ich den Kommas nachgegangen und habe erst mal die Nebensätze rausgesucht um den eigentlichen Sätzen zu finden. Und dann auch noch die



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

ganzen Literaturangaben, die da drinstehen. Das ist ein bisschen schwieriger für jemanden aus der Praxis.“ (BIS_FG1_G1_T1_Z.216-222)

Insgesamt bewerteten die Teilnehmenden das Format sehr positiv in der Aufteilung: Selbststudium und Präsenzphasen.

„Also prinzipiell fällt mir das nicht schwer, mich im Selbststudium vorzubereiten. Deswegen würde ich daran eigentlich gar nichts verbessern wollen. Aber ich denke, dass es nicht zu jedem passt. Deswegen finde ich es schön, dass an den Präsenztagen wirklich viel interaktiv in Gruppenarbeit passiert und man so gewisse Dinge ausarbeitet.“ (BIS_FG1_G1_T2_Z.182-186)

5.2.4 Verstetigung

Die Kategorie Verstetigung setzt sich aus zwei Subkategorien zusammen. Die erste Subkategorie wurde als *Praxisfelder* definiert. Die zweite fasst die *Differenzierung klassische vs. hochschulischer Weiterbildung* auf.

Verstetigung – Praxisfelder

In dieser Subkategorie waren die meisten Aussagen der Teilnehmenden zum Thema Verbesserung der Beratungsqualität durch bessere Strukturierung sowie mehr Sicherheit in Beratungssituationen. Als Folge dieser Veränderungen ging es einigen Teilnehmenden ebenfalls um eine Verbesserung der Beratungsqualität für die Betroffenen und deren Angehörige zu forcieren.

„Ich habe die Entwicklung gemacht, nicht mehr aus dem Bauch heraus zu beraten. Zusätzlich habe ich eine kleine Idee im Hinterkopf, ein Assessment-Instrument für die Kollegen zu erstellen, sodass die Vorbereitung für eine Beratung wirklich strukturiert und genormt ist. Dass nicht jeder IRGENDWAS macht, sondern man eine Leitlinie hat.“ (BIS_FG1_G2_T1_Z.83-88)

Zwei Teilnehmende lobten die neue Perspektive, die sie auf alltägliche Beratungssituationen bekommen haben.

„Gerade HEUTE mit den Konzepten Salutogenese und Empowerment, gehe ich mit einem anderen Blickwinkel nach Hause.“ (BIS_FG1_G2_T4_Z.78-79)

„Ich denke, durch die zwei Einheiten hat man einen anderen Bezug zum Praxisalltag. Man sieht diesen durch die Beschreibung und das Erlernte der Weiterbildung ein bisschen klarer.“ (BIS_FG1_G2_T3_Z.75-77)

Verstetigung - Differenzierung klassische vs. hochschulischer Weiterbildung



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

In dieser Subkategorie ging es um die Differenzierung zwischen klassischen Weiterbildungen (wie bspw. Stationsleitungsweiterbildung, Palliativ-Care etc.) und der hochschulischen Weiterbildung. In diesem Kontext bestand unser Erkenntnisinteresse darin, die Besonderheit bzw. den Unterschied als Alleinstellungsmerkmal zu bewerten. Die Teilnehmenden äußerten sich zu diesem Punkt durchweg positiv. Sie schätzten bspw. die didaktischen Konzepte in der hochschulischen Weiterbildung im Vergleich zu den bisher durchlaufenen Weiterbildungen als positiv ein.

„Im Vergleich zu den vergangenen Weiterbildungen ist hier kein Frontalunterricht gemacht worden, sondern es wurde sehr viel in Gruppen erarbeitet und hat auch viel mit Eigeninitiative zu tun. Das ist der positive Aspekt der Weiterbildung hier.“
(BIS_FG1_G2_T3_Z.108-111)

Ein_e ander_e Proband_in äußerte ebenfalls, dass das Unterrichtsformat an der Hochschule sehr geschätzt wurde und dass gleichzeitig neben der Wissenschaft die pflegerische Professionalisierung im Vordergrund stünde.

„Der Aspekt, keine Frontalreferate zu erhalten ist sehr angenehm. Die Wissenschaft und die pflegfachliche Professionalisierung stehen hier viel mehr im Vordergrund als in anderen Weiterbildungen der Pflege, die ICH bisher besucht habe.“
(BIS_FG1_G2_T4_Z.115-118)

Ein weiterer Punkt bestand für die Teilnehmenden darin, dass es in der Weiterbildung an der Hochschule viel mehr um Grundlagen und theoretische Konzepte ging, die in Form von Lese-materialien zur Verfügung gestellt wurden, als in den bisher besuchten Weiterbildungen.

„Den Unterschied für mich stellen der Studienbrief und die zur Verfügung gestellten Lesematerialien dar. Ich habe in der Vergangenheit die Fortbildung zum außerklinischen Pflegeexperten gemacht und bin derzeit in der Palliativ-Care Fortbildung. In dieser ist es auch ohne diese ganzen Grundlagen und dieses Pflgetheoretische schon sehr interaktiv.“ (BIS_FG1_G1_T2_Z.90-94)



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

6 Diskussion

In diesem Kapitel werden die zuvor dargestellten Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Befragungen diskutiert.

Voranzustellen ist, dass der Kurs wie bei Gold, Helbig et al. (2018) beschrieben für im ambulanten Setting tätige Pflegefachpersonen konzipiert wurde. Trotz einer sehr regen Nachfrage des Kurses, waren nur die Hälfte der Teilnehmenden im Bereich der ambulanten Gesundheitsversorgung tätig. Lediglich zwei Teilnehmende hatten weniger als drei Jahre Berufserfahrung, alle anderen besaßen bereits langjährige Berufserfahrung in der Pflege. Das durchschnittliche Alter der Teilnehmenden zu Kursbeginn von 43,5 Jahren spricht für eine hohe Bildungsbereitschaft der Pflegefachpersonen, die sich in den quantitativen Daten spiegelt. Der Kurs setzte sich zu 80 Prozent aus Teilnehmerinnen zusammen und die Hälfte der Teilnehmenden hatte Sorgeaufgaben für Angehörige und/ oder Kinder zum Zeitpunkt der Erhebung.

Es machte den Anschein, dass durch die Rahmenbedingungen des kostenlosen Angebotes mit nur vier Präsenztage seitens der angemeldeten Personen keine hohe Verbindlichkeit im Vorfeld bestand: Von den ursprünglich 35 Anmeldungen blieben nur 16 bestehen. Die Teilnehmenden setzten sich, wie oben bereits beschrieben, aus acht Teilnehmenden der primären Zielgruppe und acht Pflegefachpersonen aus dem stationären Setting zusammen. Dies hatte keinerlei Einfluss auf den Verlauf des Kurses, da die Lehrenden frühzeitig in Kenntnis gesetzt wurden und sie ihre Lehre dementsprechend anpassen konnten. Einen weiteren Grund für die schlechte Verbindlichkeit der Anmeldungen könnte das Zeitfenster der Öffentlichkeitsarbeit darstellen. Die Bewerbung des Bildungsangebots erfolgte ab April 2018. Für die Dienstplangestaltung in dem vom Personalmangel besonders betroffenen ambulanten Versorgungssektor war dieser Zeitraum von fünf Monaten vergleichsweise knapp.

Die Kursteilnehmenden erlebten den Zertifikatskurs größtenteils als positiv. Den Unterschied zwischen „klassischen“ Weiterbildungsangeboten und jenem an einer Hochschule sahen die Teilnehmenden sowohl inhaltlich als auch didaktisch. Das zur Verfügung gestellte Lernmaterial, das Arbeiten in Kleingruppen und die theoretischen Auseinandersetzungen wurden konkret in den qualitativen Interviews als Unterscheidungsmerkmal genannt. In den quantitativen Daten zeigt sich, dass der Aspekt des wissenschaftlichen Wissens einen



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

wesentlichen Grund für die Teilnahme an dem hier behandelten Kurs dargestellt hat. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Institution Hochschule eine gewisse Reputation zugesprochen wird.

Der Erwartung, durch die Teilnahme an dem Kurs eigene Kompetenzen zu erweitern, kann durch das Angebot weiterer Zertifikatskurse entsprochen werden. So stellt der Zertifikatskurs *Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege* eine gute Ergänzung zu den Kursen *Versorgungsstrategien und psychosoziale Unterstützung für ein Leben mit Demenz zu Hause* (Gold, Helbig et al., 2018), *Ethik und Recht in gemeindenaher Gesundheitsversorgung* (Gold, Arnold & Dallmann, 2018) sowie *Interprofessionelle Kommunikation in gemeindenaher Gesundheitsversorgung* (Römer, Arnold & Simsa, 2018) dar.

Obwohl es wenige Vorerfahrungen der Kursteilnehmenden mit der Online-Lernplattformen OpenOLAT gab, kam es kaum zu Schwierigkeiten in der Handhabung. Die partizipativen Elemente des Kurses wie Chats und Foren wurden allerdings nicht genutzt, klassische Materialien wie der Studienbrief dagegen gerne und intensiv. Es ist wahrscheinlich, dass die Notwendigkeit der Nutzung für die Teilnehmenden als nicht sehr hoch eingeschätzt wurde. Das Fehlen eines zu erbringenden Leistungsnachweises in der Teilerprobung könnte ein Grund dafür sein.

Vor diesem Hintergrund erklärt sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch die geringe Teilnahme an den Tutorien sowie die Einschätzung der Teilnehmenden hinsichtlich des Zeitaufwands für den Zertifikatskurs. Diesen schätzen die Teilnehmenden teils als angemessen, teils als zu gering ein.



7 Empfehlungen und Maßnahmen

Aus den Evaluationsergebnissen lassen sich einige Handlungsempfehlungen für die Verstetigung des Zertifikatskurses „Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege“ ableiten. Dieses Kapitel bezieht sich auf die in Kapitel 6 diskutierten Ergebnisse und leitet entsprechende Empfehlungen und Maßnahmen ab.

Einige Probleme die im vorherigen Kapitel angesprochen wurden, ergeben sich aus dem Format der *kostenlosen Teilerprobung*, was beispielsweise für die eher unverbindlichen Kurszusagen der potenziell Teilnehmenden gilt. Dieses Problem sollte durch die veränderten Umstände bei der Verstetigung automatisch lösen.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit könnten Erkenntnisse aus der Evaluation genutzt werden. Der Unterschied, den die Teilnehmenden zwischen „klassischer“ Weiterbildung und hochschulischer Weiterbildung wahrgenommen und wertgeschätzt haben, liefert gute Anhaltspunkte. Der Hinweis auf das Arbeiten in Kleingruppen und die theoretischen Auseinandersetzungen mit dem Thema könnten ebenso gut in Werbematerialien einfließen wie Informationen zur Methodik-Didaktik. Der Studienbrief und die Literatur, die auf der Lernplattform bereitgestellt wurden, waren hochgeschätzt und sollten folglich beibehalten sowie beworben werden.

Da nur die Hälfte der Kursteilnehmenden aus dem ambulanten Versorgungssetting stammte, verdeutlicht dies die Notwendigkeit einer frühzeitigen und kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit. Die Planung von Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter_innen in Einrichtungen des Gesundheitswesens erfolgt häufig im letzten Quartal des Vorjahres. Insbesondere umfangreiche Bildungsmaßnahmen lassen sich unterjährig regelmäßig schwierig bis gar nicht von Seiten der Arbeitgeber realisieren. Die Beantragung zur Anerkennung der Bildungsmaßnahme im Sinne der Bildungsfreistellungsgesetze der Länder sollte frühzeitig erfolgen und diese Information an Interessierte kommuniziert werden.

Aus der hochschulischen Weiterbildung zugesprochenen Reputation kann in diesem Zusammenhang ein Nutzen gezogen werden, indem der Weiterbildungsort und die Expertise der Lehrenden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgestellt werden. Dies erfordert andererseits auch eine zwingende räumliche Ansiedlung der Zertifikatskurse an der Hochschule.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Die Zielgruppe zeigt eine sehr hohe Bildungsbereitschaft, wie sich an den bisherigen Fort- und Weiterbildungen der Teilnehmenden ablesen lässt. Daher erscheint es naheliegend, dass die potenziellen Teilnehmenden mehrere Zertifikatskurse an der Hochschule besuchen könnten. Dies konnte bereits in der Erprobungsphase der Angebote beobachtet werden. Daraus ergibt sich, dass beim Anbieten mehrerer Zertifikatskurse auf eine deutliche Abgrenzung der Inhalte geachtet werden muss. Die einzelnen Kurse sollten sich zwar thematisch aufeinander beziehen, allerdings keine Redundanzen aufweisen.

Der empfundene Zeitaufwand, den die Teilnehmenden mit ausreichend bis gering einschätzten, legt die Idee nahe, die veranschlagte Selbststudienzeit stärker zu strukturieren. Hier sind sehr unterschiedliche Möglichkeiten zum Beispiel im Bereich des E-Learning denkbar.

Die gewonnenen Erkenntnisse und deren Umsetzung bieten gute Perspektiven für die Verfestigung dieses und weiterer erprobter Zertifikatskurse am Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen.



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

1 Literaturverzeichnis

Feiks, A.; Arnold, D. (2017). Grundlagen der Angebotsentwicklung. Teilprojekt Pflege und Gesundheit der Hochschule Ludwigshafen am Rhein. Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E hoch B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung (13). Ludwigshafen am Rhein: Hochschule Ludwigshafen am Rhein. www.e-hoch-b.de/publikationen.

Gold, A. W.; Arnold, D.; Dallmann, H.-U. (2018). Der Zertifikatskurs „Ethik und Recht in gemeindenaher Gesundheitsversorgung“. Evidenzbasierte und bedarfsorientierte Entwicklung des Bildungsangebots. Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E hoch B - Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung (27). Ludwigshafen am Rhein: Hochschule Ludwigshafen am Rhein. www.e-hoch-b.de/publikationen.

Gold, A. W.; Helbig, A. K.; Römer, C.; Arnold, D. (2018). Der Zertifikatskurs „Versorgungsstrategien und psychosoziale Unterstützung für ein Leben mit Demenz zu Hause“. Evidenzbasierte und bedarfsorientierte Entwicklung des Bildungsangebots. Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E hoch B - Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung (29). Ludwigshafen am Rhein: Hochschule Ludwigshafen am Rhein. www.e-hoch-b.de/publikationen.

Helbig, A. K.; Poppe, S.; Gold, A. W.; Steuerwald, T.; Arnold, D. (2018). Hochschulische Bildungsangebote zu erweiterter Pflege im ambulanten Bereich. Ergebnisse quantitativer Studien unter Pflegefachpersonen, Pflegedienstleitungen und Hausärzt_innen aus der Region Westpfalz. Arbeits- und Forschungsbericht aus dem Projekt E hoch B - Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung (28). Ludwigshafen am Rhein: Hochschule Ludwigshafen am Rhein. www.e-hoch-b.de/publikationen.

Kerres, M. (2018). Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung digitaler Lernangebote. 5. Auflage. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
http://www.degruyter.com/search?f_0=isbnissn&q_0=9783110456820&searchTitles=true.

Römer, C.; Arnold, D.; Simsa, C. (2018). Der Zertifikatskurs „Interprofessionelle Kommunikation in gemeindenaher Gesundheitsversorgung“. Evidenzbasierte und



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

bedarfsorientierte Entwicklung des Bildungsangebots. Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E hoch B - Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung (31). Ludwigshafen am Rhein: Hochschule Ludwigshafen am Rhein. www.e-hoch-b.de/publikationen.

Römer, C.; Löser-Priester, I.; Gold, A. W.; Dürrschmidt, D.; Arnold, D. (2018). Der Zertifikatskurs "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege". Evidenzbasierte und bedarfsorientierte Entwicklung des Bildungsangebots. Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E hoch B - Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung (30). Ludwigshafen am Rhein: Hochschule Ludwigshafen am Rhein. www.e-hoch-b.de/publikationen.



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Anhang 1: Seminarplan

Tabelle 1: Seminarplan Teilerprobung

Datum	Uhrzeit	Raum	Inhalt	Lehrende	
1	26.10.2018	09:30-11:00	M109	<ul style="list-style-type: none"> Begrüßung und Vorstellung des Projektes Vorstellungsrunde Hausrundgang und Bibliotheksrundgang 	Team E ^B Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester
		11:15-12:45	M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester
	13:45-15:15	M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester	
	15:30-17:00	M109	<ul style="list-style-type: none"> Tutorenprogramm Evaluation/Eingangsbefragung (15 Min.) Einführung in OpenOLAT© 	Team E ^B	
	2	23.11.2018	09:00-09:30	M110	offener Anfang für Fragen zu <ul style="list-style-type: none"> OpenOLAT© Wissenschaftliches Arbeiten
09:30-11:00			M110	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester
11:15-12:45		M110	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester	
13:45-15:15		M110	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester	
15:30-16:15		M110	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Prof. Dr. Ingeborg Löser-Priester	
16:15-17:00		M110	Bibliothekseinführung OPAC	Fr. Biele-Jütz	
3		11.01.2019	09:00-09:30	M110	offener Anfang für Fragen zu <ul style="list-style-type: none"> OpenOLAT© Wissenschaftliches Arbeiten
	09:30-11:00		M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Simone Hartmann-Eisele



C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

		11:15-12:45	M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Simone Hartmann-Eisele
		13:45-15:15	M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Simone Hartmann-Eisele
		15:30-16:15	M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Simone Hartmann-Eisele
		16:15-17:00	M204	Datenbankrecherche	Team E ^B
4	18.01.2019	09:00-09:30	M110	offener Anfang für Fragen zu <ul style="list-style-type: none"> • OpenOLAT© • Wissenschaftliches Arbeiten 	Team E ^B
		09:30-11:00	M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Simone Hartmann-Eisele
		11:15-12:45	M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Simone Hartmann-Eisele
		13:45-15:15	M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Simone Hartmann-Eisele
		15:30-16:30	M109	a) Theoriegeleitet informieren, schulen und beraten	Simone Hartmann-Eisele
		16:30-17:00	M109	Evaluation und Abschluss	Team E ^B Simone Hartmann-Eisele

Stand 17.10.2018

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Anhang 2: Auswertung der quantitativen Evaluation

1 Ergebnisse: Eingangsbefragung des Zertifikatskurses

1.1 Personenbezogene Daten

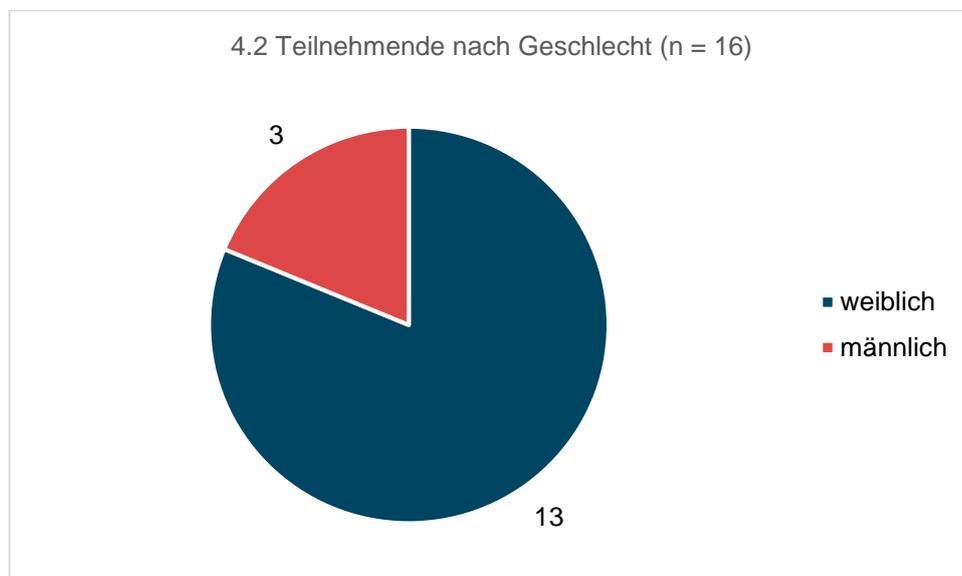


Abbildung 3: Teilnehmende nach Geschlecht

Abbildung 3 beschreibt das biologische Geschlecht der Teilnehmenden. Drei Personen (n=16), die an der Befragung teilgenommen haben, waren männlich. 13 Teilnehmende waren weiblich.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

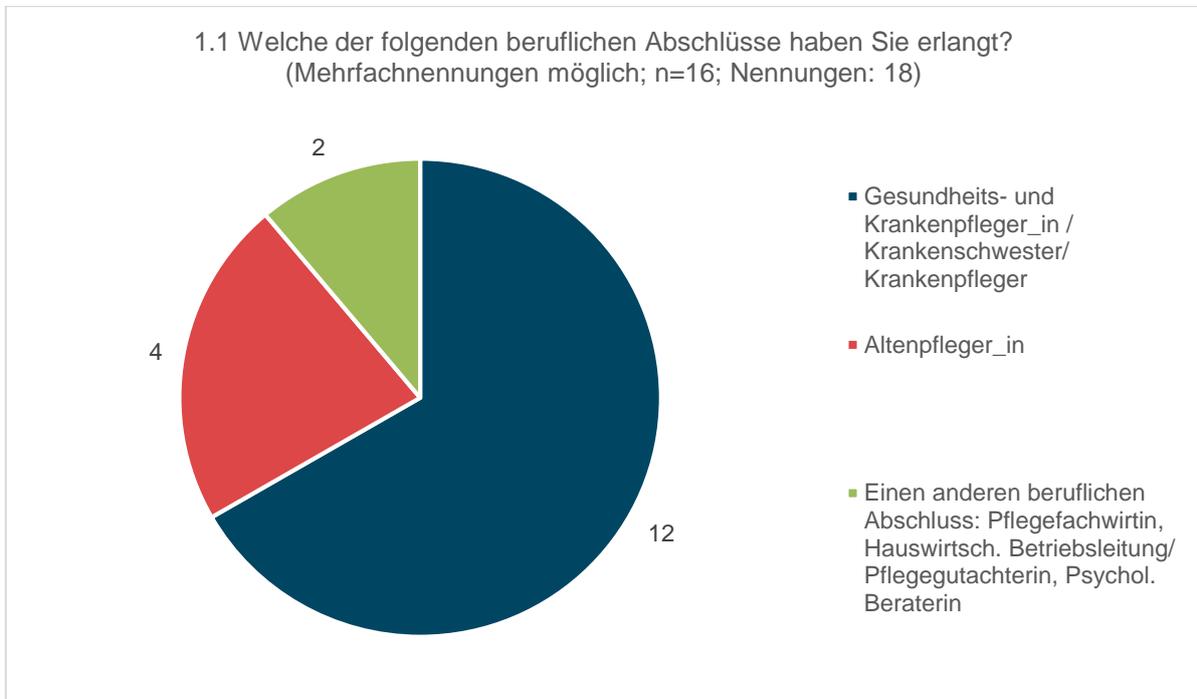


Abbildung 4: Berufliche Abschlüsse der Teilnehmenden

Abbildung 4 beschreibt die beruflichen Hintergründe der Teilnehmenden am Zertifikatskurs. Zwölf Teilnehmende haben einen beruflichen Abschluss als Gesundheits- und Krankenpflegende, vier Teilnehmende sind dreijährig ausgebildete Altenpfleger_innen und zwei Teilnehmende haben einen anderen beruflichen Abschluss.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

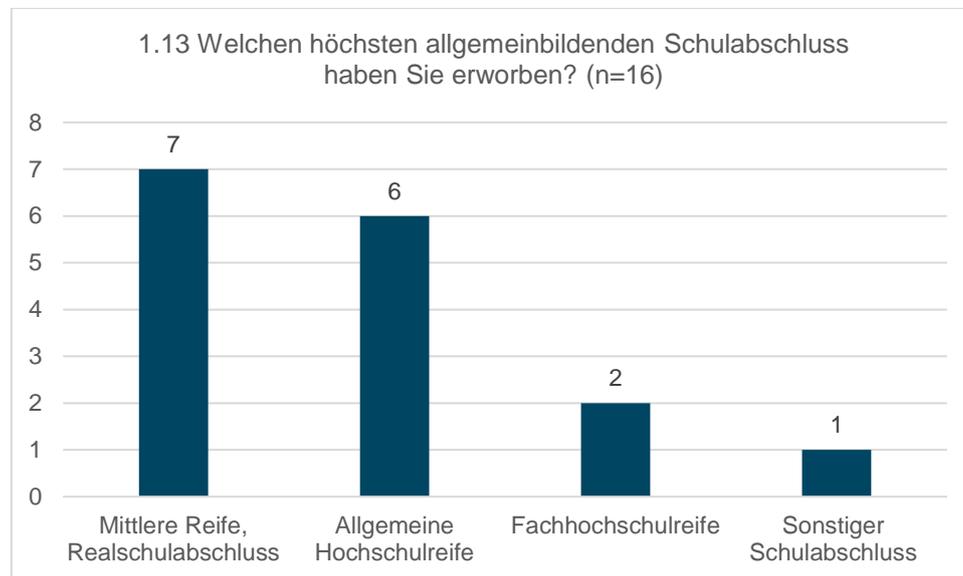


Abbildung 5: Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Teilnehmenden

Abbildung 5 beschreibt welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss die Teilnehmenden erworben hatten. Sieben der Teilnehmenden hatten eine Mittlere Reife oder einen Realschulabschluss erworben. Sechs Teilnehmende die Allgemeine Hochschulreife. Zwei Teilnehmende erwarben die Fachhochschulreife. Eine_r der Teilnehmenden einen sonstigen Schulabschluss.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

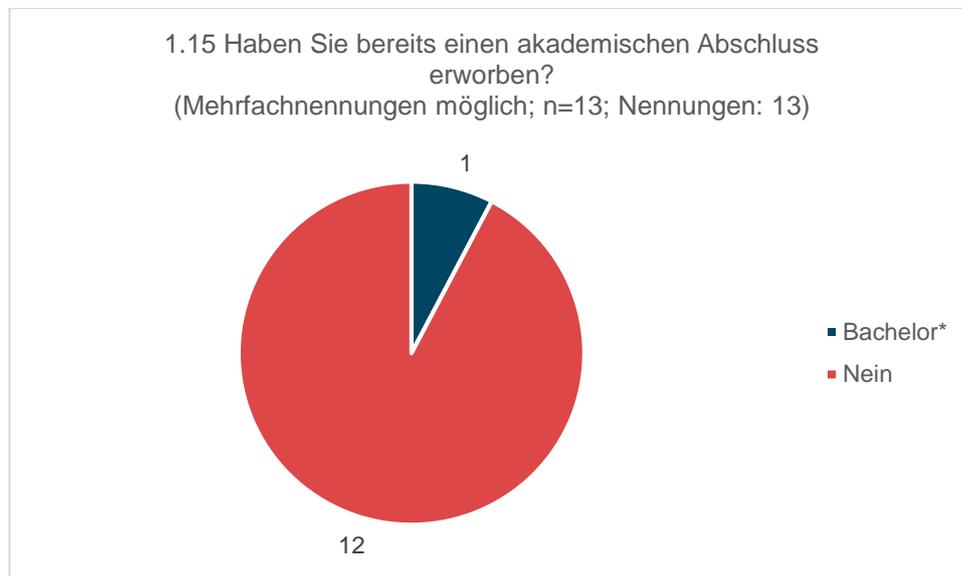


Abbildung 6: Erwerb von akademischen Abschlüssen der Pflegefachperson

Abbildung 6 beschreibt die Anzahl der akademischen Abschlüsse unter den Teilnehmenden. Mehrfachnennungen waren möglich. Eine_r von 13 Teilnehmenden hatte zum Zeitpunkt der Befragung einen Bachelorabschluss, der im Ausland erworben und in Deutschland anerkannt wurde (Bachelor in Bereich Hotellerie/Touristik Management). Die weiteren zwölf Personen besaßen keinen akademischen Abschluss.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

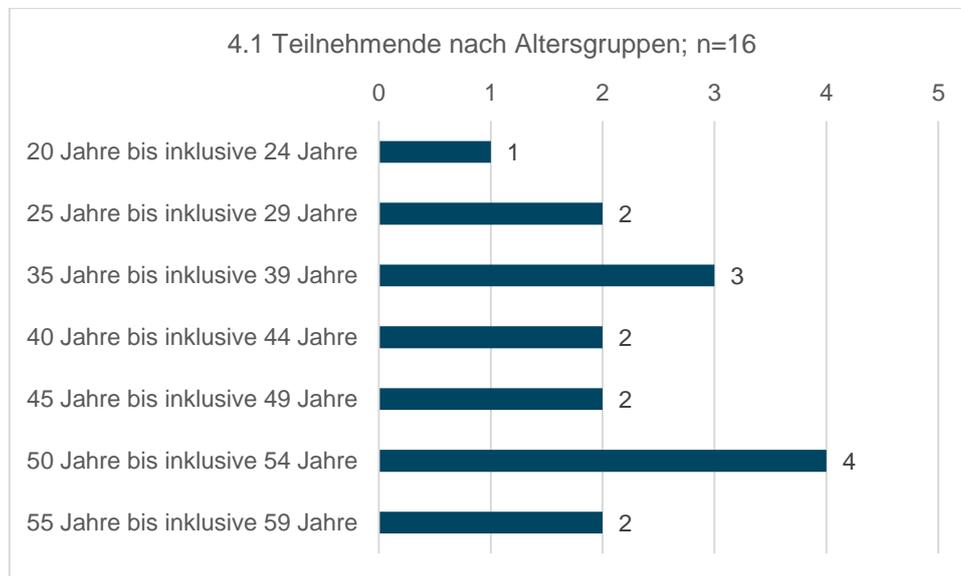


Abbildung 7: Teilnehmende nach Altersgruppen

Abbildung 7 beschreibt die Zuordnung des Alters nach Altersgruppen. Eine Person, die am Projekt teilgenommen hatte war zwischen 20 und 24 Jahren. Zwei Personen befanden sich in der Altersgruppe zwischen 25 und 29 Jahren. Während drei Teilnehmende in einem Alter von 35 bis 39 waren und jeweils zwei Teilnehmende in einem Alter zwischen 40 und 44 Jahren sowie 45 und 49 Jahren. Vier Personen zählten zu der Gruppe der 50-jährigen (50 bis 54 Jahre). Zwei Personen befanden sich bereits in einem Alter von 55 Jahren oder älter.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

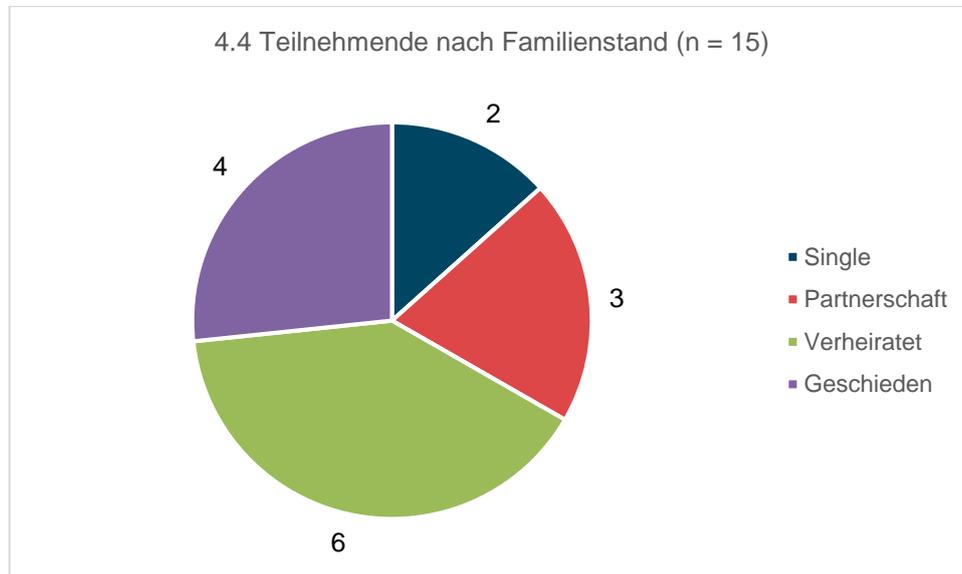


Abbildung 8: Pflegefachpersonen nach Familienstand

Abbildung 8 beschreibt den Familienstand der Teilnehmenden. Die meisten der Teilnehmenden waren verheiratet (sechs Personen). Drei lebten in einer Partnerschaft. Vier der Teilnehmenden waren geschieden und zwei Personen waren alleinstehend.

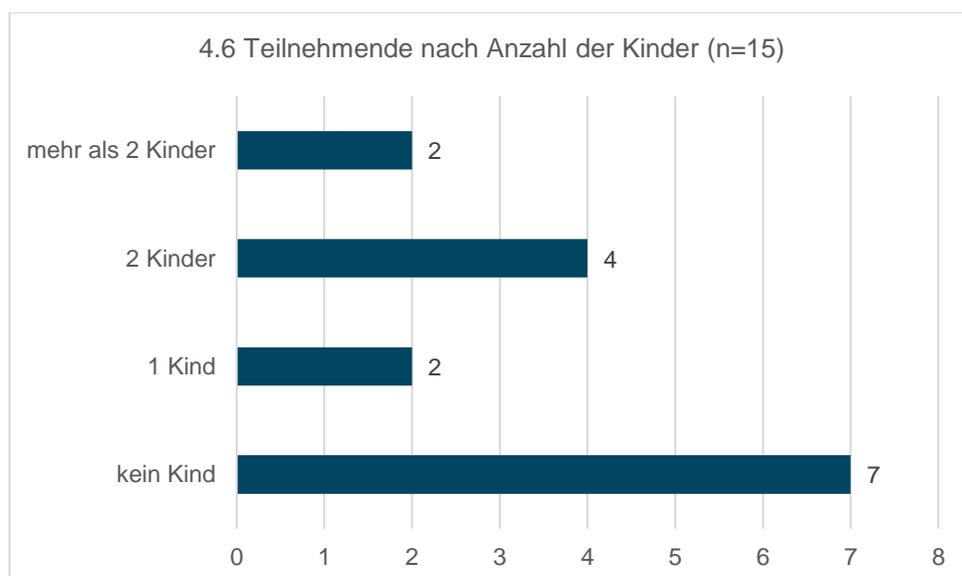


Abbildung 9: Pflegefachpersonen nach Anzahl der Kinder

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Abbildung 9 beschreibt die Pflegefachpersonen nach Anzahl der Kinder. Von 15 Teilnehmenden hatten die meisten keine Kinder (sieben Personen). Zwei hatten ein Kind. Vier Personen hatten zwei Kinder und zwei der Teilnehmenden gaben an, mehr als zwei Kinder zu haben.

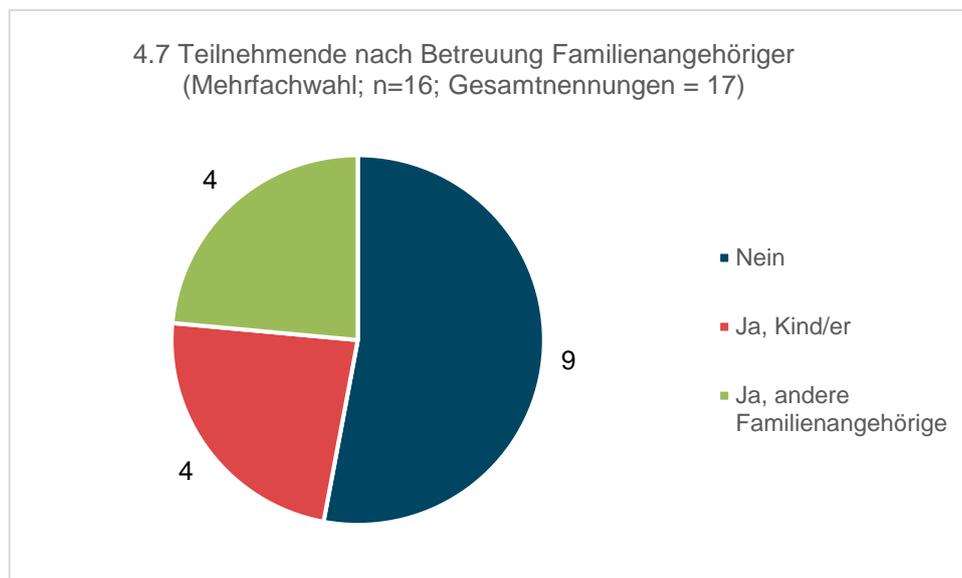


Abbildung 10: Pflegefachpersonen mit Pflege-/ Betreuungsaufgaben

Abbildung 10 beschreibt den Anteil der Pflegefachpersonen, die Familienangehörige betreuen. In die Pflege und Betreuung von nahestehenden Familienangehörigen (z.B. Kinder) waren vier Teilnehmende (23%) eingebunden. Vier (24%) gaben an, nicht nur Kinder, sondern auch andere Familienangehörige zu pflegen. Neun (53%) der Teilnehmenden waren nicht in die Pflege von Familienangehörigen involviert.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

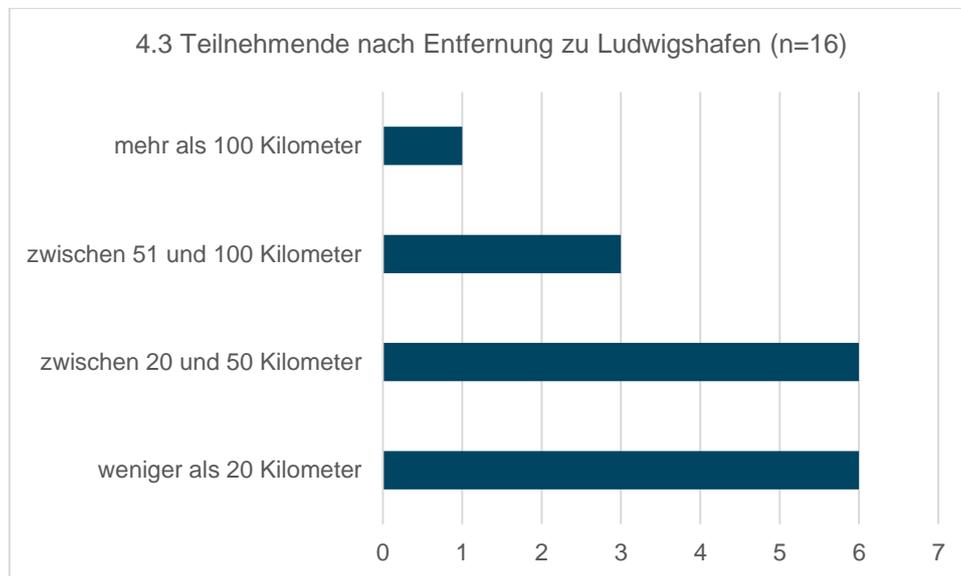


Abbildung 11: Entfernung des Wohnortes der Teilnehmenden zur Hochschule

Abbildung 11 beschreibt die Entfernung des Wohnorts der Befragten zu Ludwigshafen. Sechs der Befragten gaben an, in der Nähe zu Ludwigshafen zu wohnen (weniger als 20 Kilometer). Weitere sechs Teilnehmer wohnten zwischen 20 und 50 Kilometer von Ludwigshafen entfernt. Drei Teilnehmende wohnten in einer Entfernung zwischen 51 und 100 Kilometer zu Ludwigshafen. Eine Person legte eine Entfernung von mehr als 100 Kilometern nach Ludwigshafen zurück.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"



Abbildung 12: Geburtsort der Teilnehmenden

Abbildung 12 beschreibt den Geburtsort der Teilnehmenden. Die meisten der Teilnehmenden wurden in Deutschland geboren (15 Personen). Eine Person gab an im Ausland geboren zu sein.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

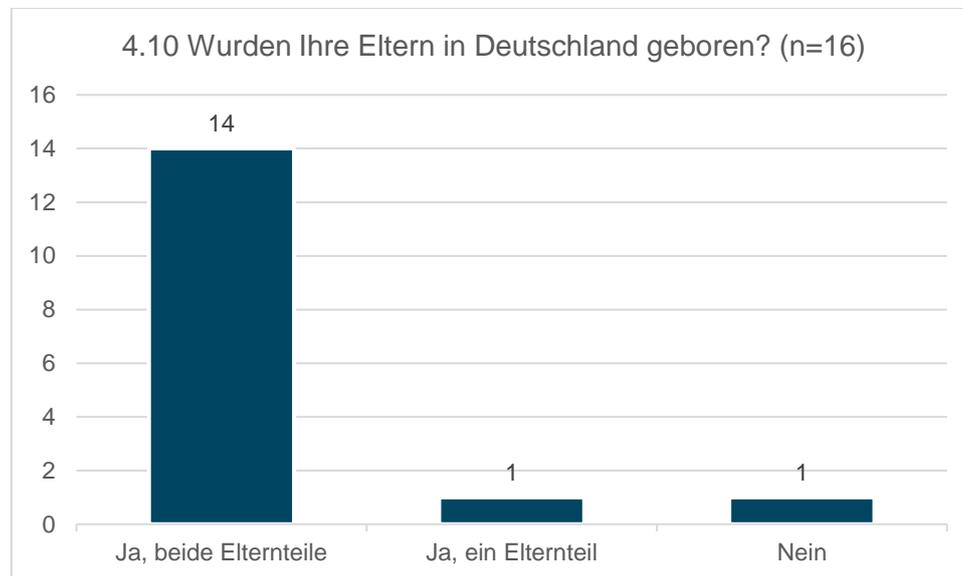


Abbildung 13: Geburtsort der Eltern

Abbildung 13 beschreibt den Geburtsort der Eltern der Teilnehmenden und wird zur Abschätzung der Personen mit Migrationshintergrund herangezogen. 14 der Teilnehmenden berichten, dass ihre beiden Eltern in Deutschland geboren wurden. Jeweils ein_e Teilnehmende_r berichtet, dass die Eltern nicht in Deutschland geboren wurden, bzw. das ein Elternteil in Deutschland geboren wurde.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

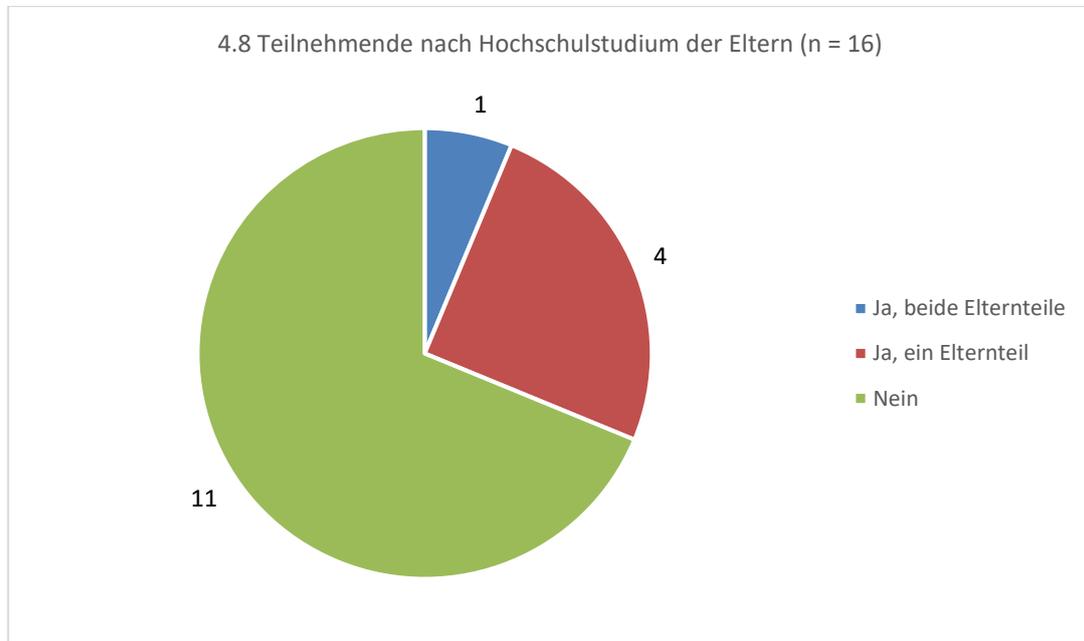


Abbildung 14: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Eltern

Abbildung 14 beschreibt die Hochschulbildung der Eltern. Vier (25%) der Befragten gaben an, dass ein Elternteil ein abgeschlossenes Hochschulstudium vorweisen konnte. Eine Person (6%) konnte bei beiden Elternteilen ein abgeschlossenes Hochschulstudium vorweisen. Von 16 der Befragten hatten elf (69%) der Eltern kein abgeschlossenes Hochschulstudium.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

1.2 Arbeitssituation

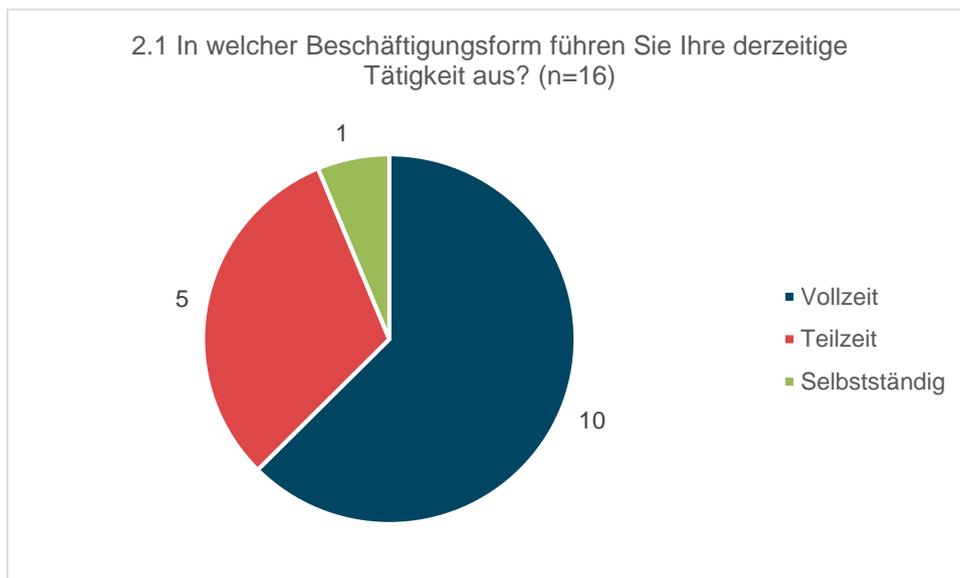


Abbildung 15: Umfang der Beschäftigung

Abbildung 15 beschreibt den Beschäftigungsumfang der derzeitig ausgeübten Tätigkeit. Von 16 Teilnehmenden waren zum Zeitpunkt der Befragung zehn Personen Vollzeit beschäftigt. Fünf Teilnehmende übten eine Teilzeitbeschäftigung aus und eine Person war selbständig.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

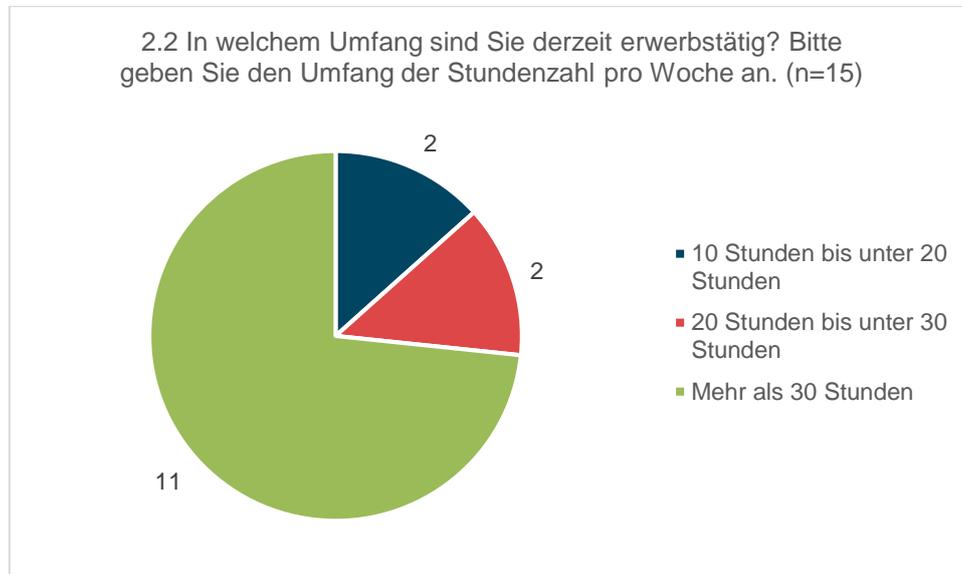


Abbildung 16: Umfang der Erwerbstätigkeit

Abbildung 16 beschreibt den Umfang der derzeitigen Erwerbstätigkeit in Wochenarbeitsstunden. Von 15 Teilnehmenden, arbeiteten elf Personen mehr als 30 Stunden in der Woche, zwei weitere Personen leisteten bis zu 30 Wochenarbeitsstunden ab und zwei der Pflegefachpersonen arbeiteten weniger als 20 Stunden in der Woche.

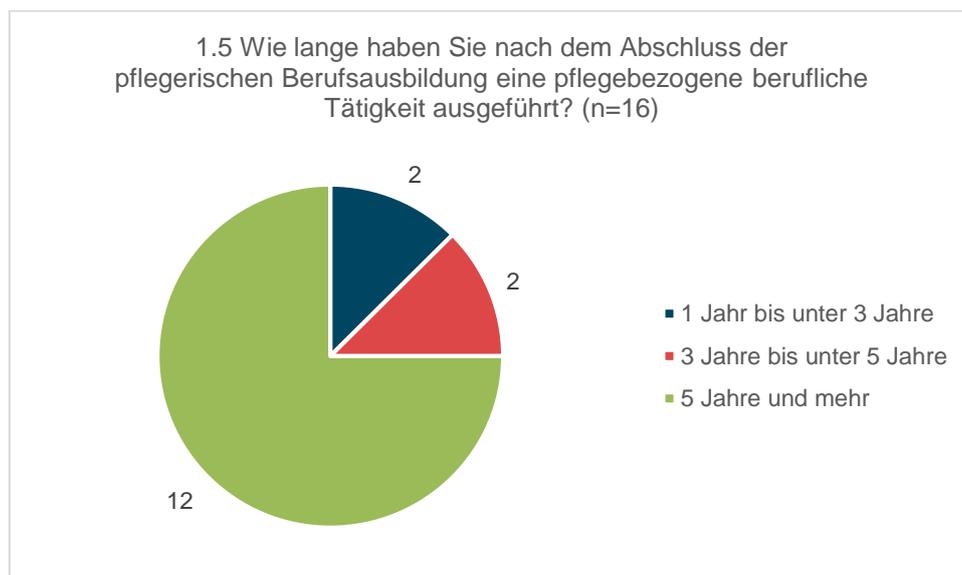


Abbildung 17: Dauer der pflegerischen Tätigkeit nach der Berufsausbildung

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Abbildung 17 beschreibt die Dauer der Ausübung der pflegerischen Tätigkeit nach der Ausbildung. Zwölf der Teilnehmenden hatten fünf Jahre und mehr eine pflegebezogene berufliche Tätigkeit ausgeübt. Zwei Teilnehmende waren drei bis maximal fünf Jahre im Pflegeberuf beschäftigt. Zwei weitere Teilnehmende waren nicht länger als drei Jahre in einem Pflegeberuf beschäftigt.

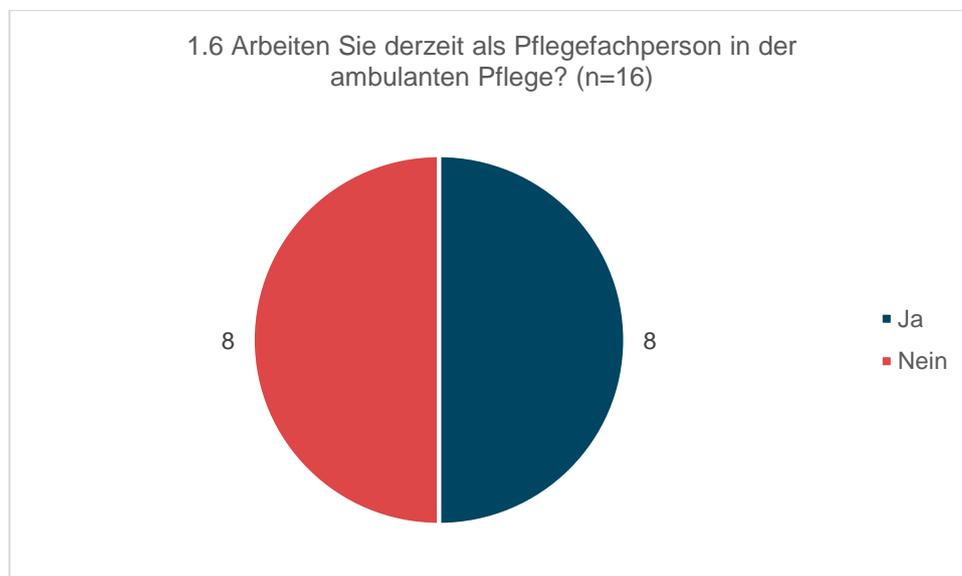


Abbildung 18: Beschäftigung als Pflegefachperson in der ambulanten Pflege

Abbildung 18 beschreibt die Anzahl der Teilnehmenden, die zur Zeit der Befragung als Pflegefachperson in der ambulanten Pflege tätig waren. Von 16 Teilnehmenden arbeitete die Hälfte (acht Personen) nicht mehr in der ambulanten Pflege. Die anderen acht Personen waren weiterhin in dieser Funktion beschäftigt.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

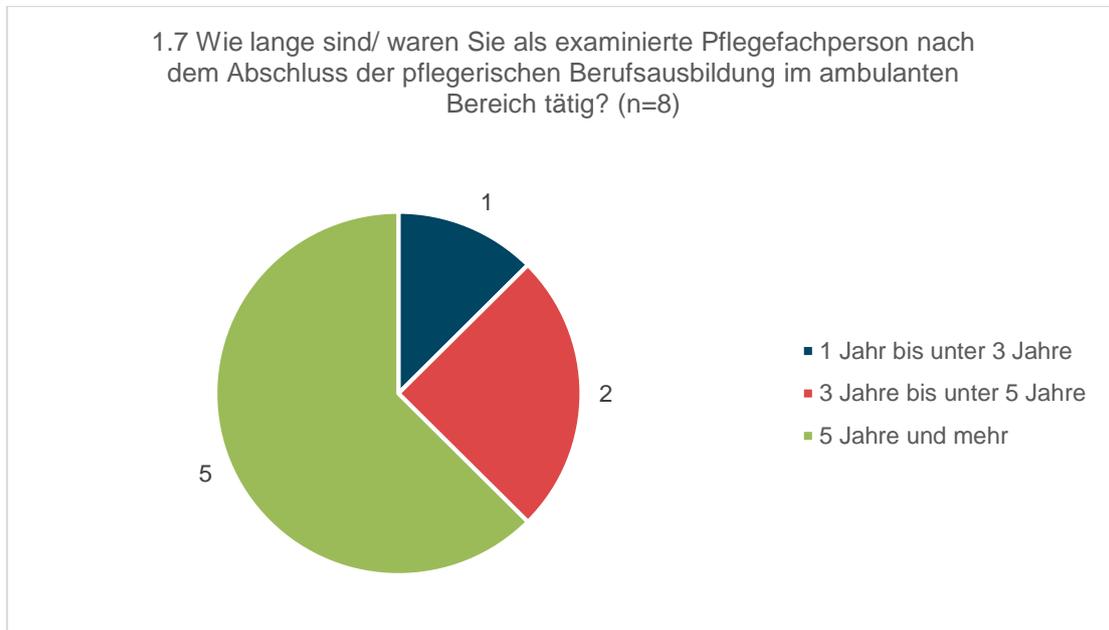


Abbildung 19: Berufserfahrung in der ambulanten Pflege

Abbildung 19 beschreibt die Dauer der Ausübung der pflegerischen Tätigkeit nach der Ausbildung im ambulanten Bereich. Fünf Teilnehmende hatten fünf Jahre und mehr als examinierte Pflegefachperson in diesem Bereich gearbeitet. Zwei der Teilnehmenden waren weniger als drei Jahre beschäftigt. Eine Person war ein bis maximal drei Jahre im ambulanten Bereich tätig.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

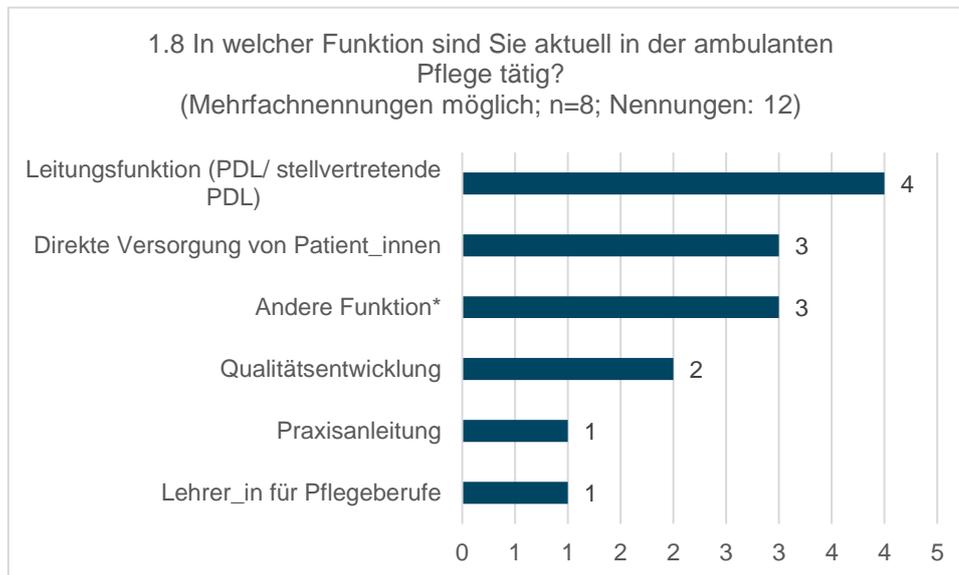


Abbildung 20: Ausgeübte Funktion in der ambulanten Pflege

Abbildung 20 beschreibt die aktuelle Funktion, welche die Teilnehmenden in der ambulanten Pflege ausübten. Vier Personen führten eine Leitungsfunktion als Pflegedienstleiter_in aus. Drei Teilnehmende waren in der direkten Versorgung von Patient_innen tätig. Drei weitere Personen gaben eine andere Funktion an: Beratung, Wundmanagement und Beratung im Bereich Palliative Care.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

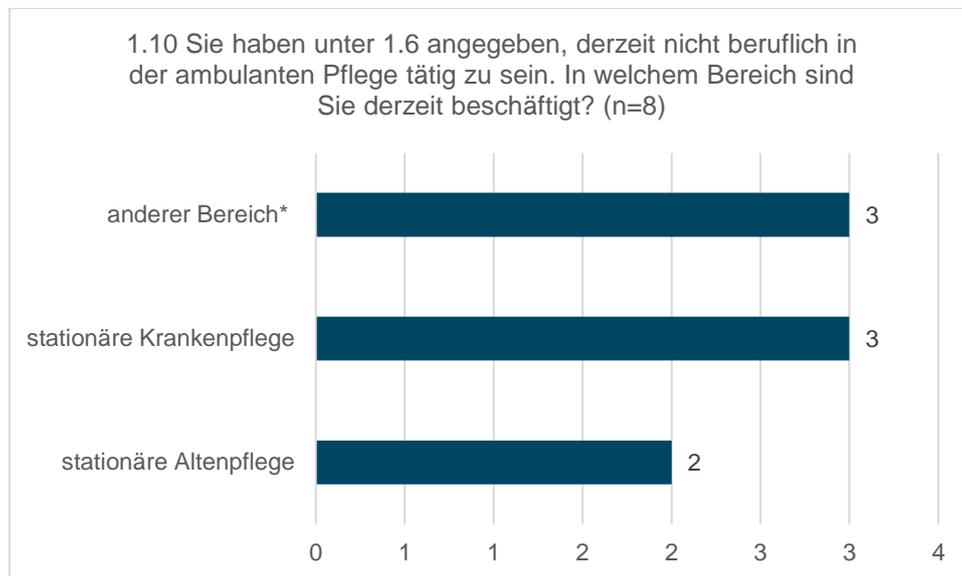


Abbildung 21: Einsatzorte von Teilnehmenden außerhalb der ambulanten Pflege

Abbildung 21 beschreibt die Bereiche, in denen examinierte Pflegefachpersonen außerhalb der ambulanten Pflege tätig waren. Drei Teilnehmende waren in der stationären Krankenpflege beschäftigt. Zwei Teilnehmende in der stationären Altenpflege und drei in anderen Bereichen (Koordination, Schmerzlinik, Studium).

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

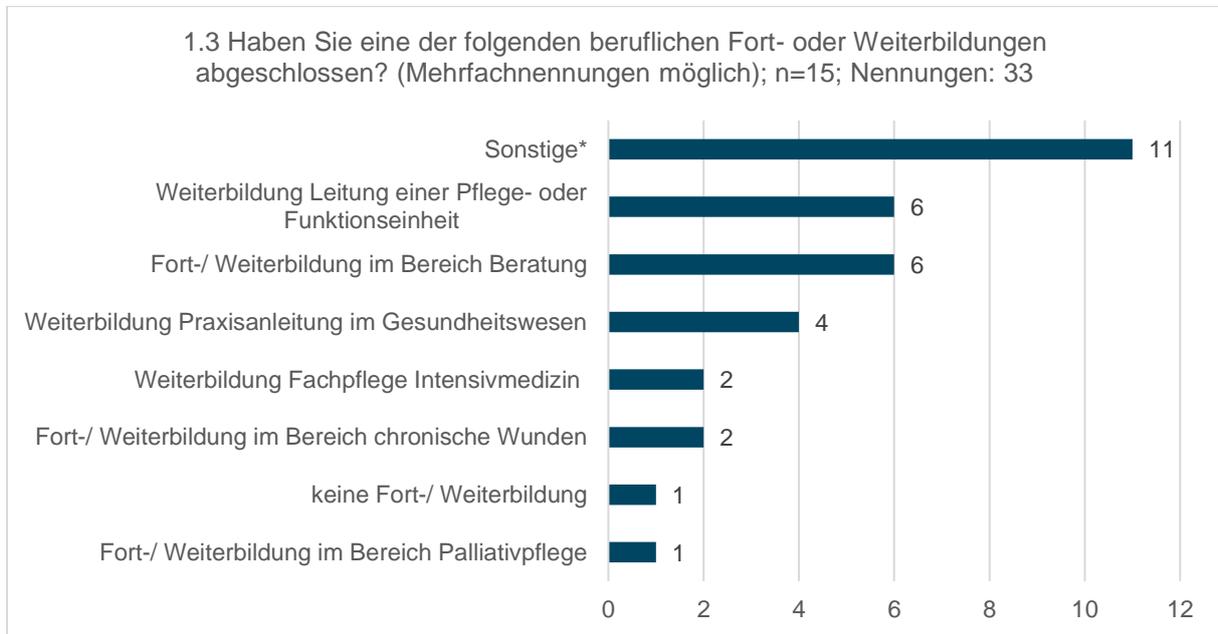


Abbildung 22: Abschluss einer beruflichen Fort- und Weiterbildung

Abbildung 22 beschreibt, welche berufliche Fort- und Weiterbildung abgeschlossen wurde. Mehrfachnennungen waren möglich. Es wurden 33 Angaben getätigt. Jeweils sechs Teilnehmende hatten eine Weiterbildung zur Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit und im Bereich Beratung. Weitere vier Teilnehmende schlossen eine Weiterbildung zur Praxisanleitung im Gesundheitswesen ab. Im Bereich chronische Wunden hatten zwei Teilnehmende eine Weiterbildung abgeschlossen. Die Weiterbildung im Bereich Palliativpflege wurde von einem Teilnehmenden abgeschlossen.

Sonstige Nennungen:

- Fortbildung:Verfahrenspfleger FEM/ Waderfelser Weg
- Qualitätsmanagementbeauftragte im Sozial- und Gesundheitswesen
- Pain Nurse, ALFA
- Pflegedienstleitung
- Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen
- Fachwirt Gesundheit und Soziales
- Wohnbereichsleitung, Referent Qualitäts,- Projektmanagement, Qualitätsbeauftragte
- Weiterbildung zur PDL ambulante Pflege

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

- Wundmanagement, Qualitätsmanagement, Arb.sicherheit, Heimleitung, Quartiers- und Netzwerkmanagement, Pflegeexperte für außerklinische Beatmung
- Pain Nurse Weiterbildung

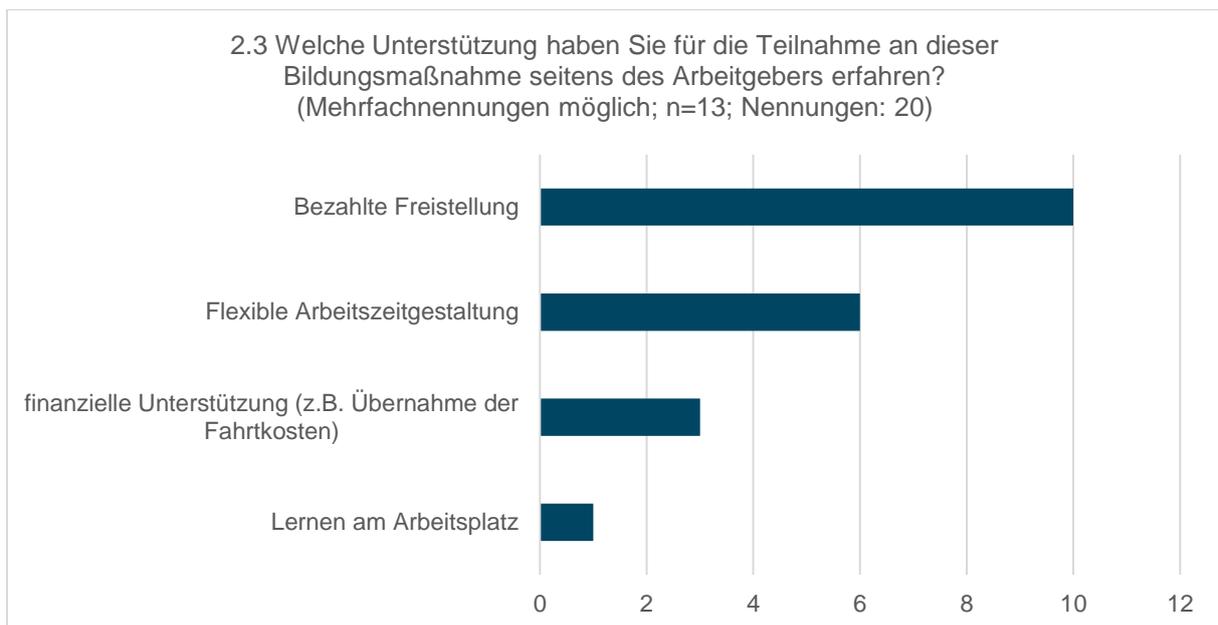


Abbildung 23: Unterstützende Maßnahmen des Arbeitgebers

Abbildung 23 beschreibt welche Unterstützung die Teilnehmer_innen dieser Bildungsmaßnahme seitens des Arbeitgebers erfahren hatten. Mehrfachnennungen waren möglich. 13 Teilnehmer_innen hatten diese Frage beantwortet. Von 20 Nennungen wurde zehn Mal die bezahlte Freistellung genannt, sechs Mal eine flexible Arbeitszeitgestaltung. Drei Nennungen fielen auf die finanzielle Unterstützung durch eine Übernahme der Fahrtkosten und eine Nennung auf die Möglichkeit des Lernens am Arbeitsplatz.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

1.3 Vorerfahrungen und Gründe für die Teilnahme

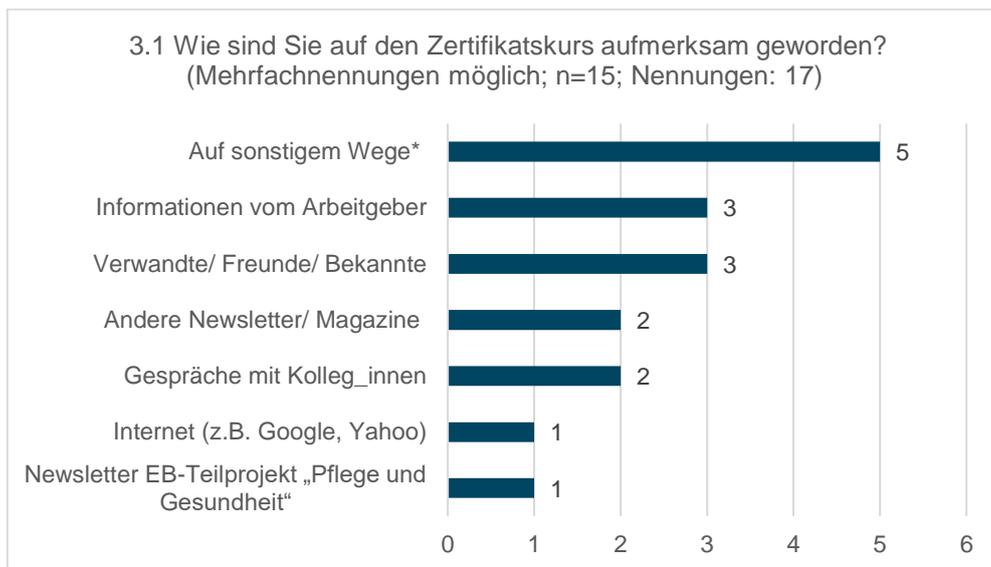


Abbildung 24: Informationen über Zertifikatskurs

Abbildung 24 beschreibt, wie die interessierten Personen auf den Zertifikatskurs aufmerksam geworden sind. Mehrfachnennungen waren möglich. Es gab 17 Nennungen von 15 befragten Personen. Jeweils drei Nennungen entfielen auf die Informationen durch den Arbeitgeber oder Verwandte und Freunde. Je zwei Nennungen auf Magazine und andere Newsletter und Gespräche mit Kolleg_innen. Zwei Nennungen wurden aufgeteilt in je eine Nennung, die auf das Internet (Google, Yahoo) und Newsletter des Teilprojektes EB – „Pflege und Gesundheit“ zugeordnet werden konnte. Fünf weitere Nennungen ergaben, dass sich die Teilnehmenden die Informationen über den Zertifikatskurs auf „sonstigem Wege“ eingeholt hatten.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

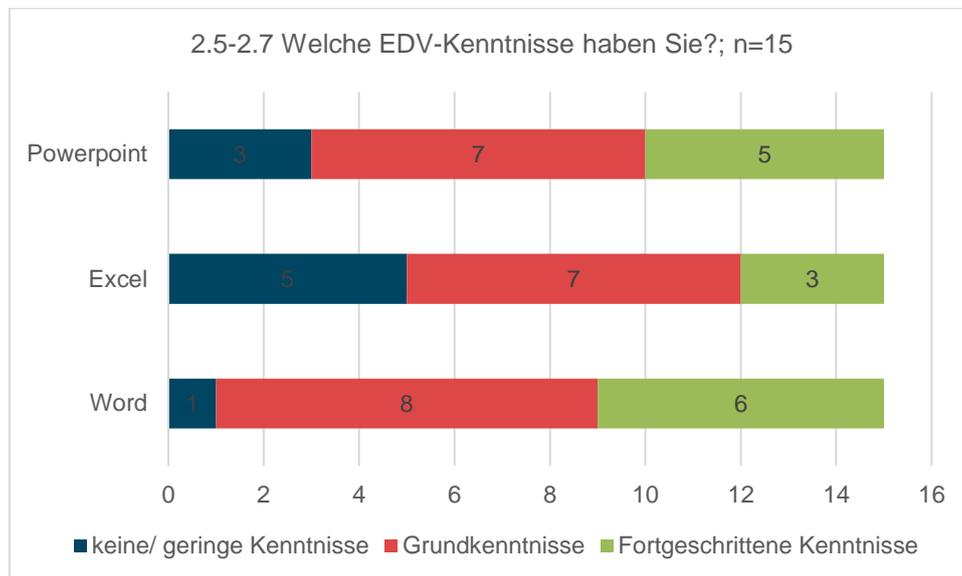


Abbildung 25: Vorhandene EDV-Kenntnisse

Abbildung 25 beschreibt die vorhandenen EDV-Kenntnisse in PowerPoint, Excel und Word unter den Teilnehmenden. Von 15 der Befragten gaben drei an, „keine oder geringe Kenntnisse“ in PowerPoint zu haben. Sieben Teilnehmende besaßen „Grundkenntnisse“ und fünf verfügten über „fortgeschrittene Kenntnisse“ in PowerPoint. Von 15 Befragten hatten fünf „keine/ geringe Kenntnisse“ in Excel. Sieben verfügten über „Grundkenntnisse“ und drei Personen über „fortgeschrittene Kenntnisse“. Von 15 Teilnehmenden verfügten sechs über „fortgeschrittene Kenntnisse“ in Word. Acht Personen hatten „Grundkenntnisse“ und eine Person „keine/ geringe Kenntnisse“.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

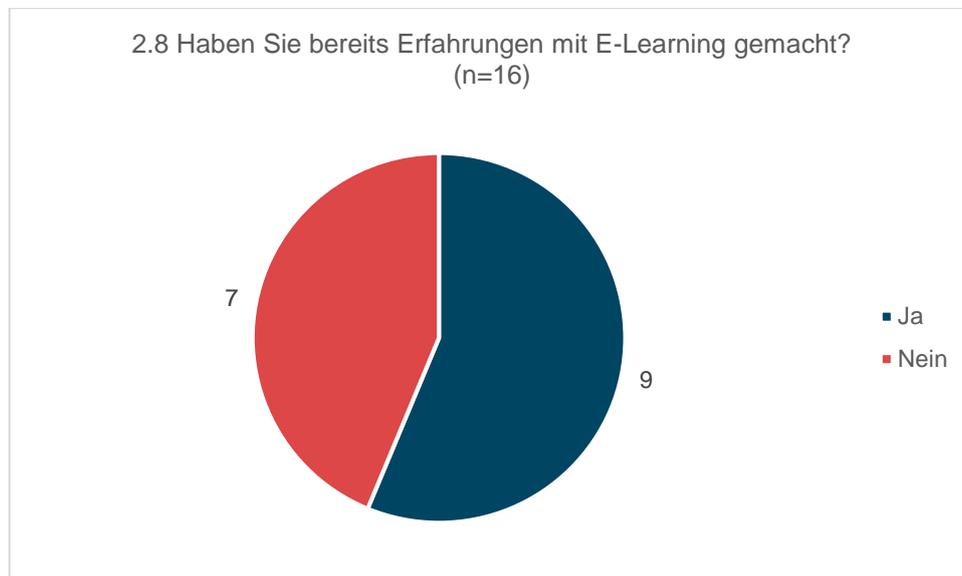


Abbildung 26: Erfahrungen mit E-Learning

Abbildung 26 beschreibt die Ergebnisse der Befragung mit Elementen von E-Learning. Von 16 Teilnehmenden hatten sieben Personen keine Erfahrungen mit E-Learning gemacht. Neun Personen konnten diese Erfahrung nachweisen.

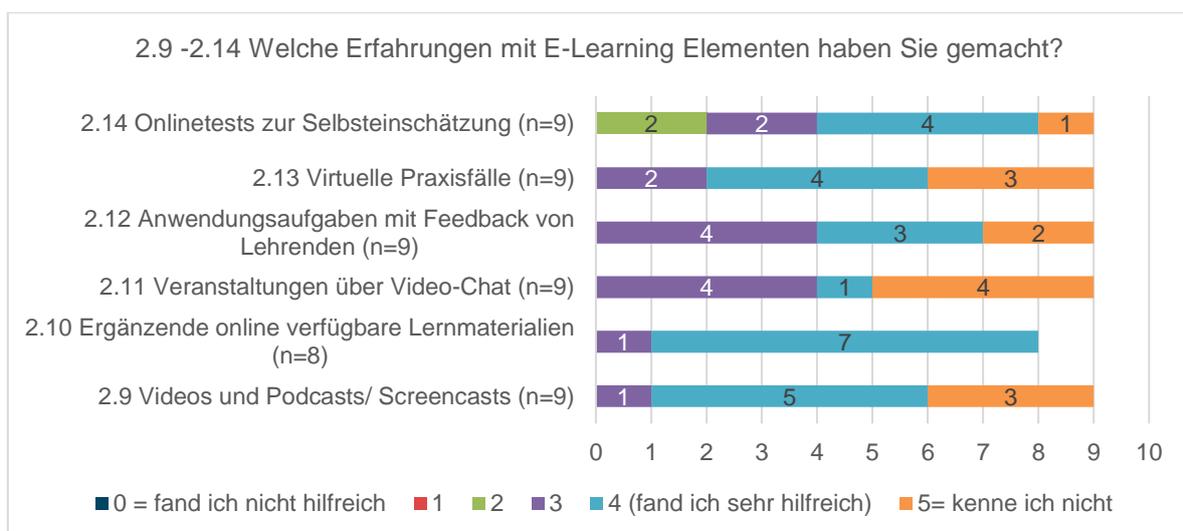


Abbildung 27: Erfahrungen mit E-Learning Elementen

Abbildung 27 beschreibt die Erfahrungen der Befragten mit E-Learning Elementen. Die Pflegefachpersonen wurden gefragt, ob der Umgang mit E-Learning Elementen für sie hilfreich

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

gewesen war. Hierauf gaben sieben von acht befragten Personen (n=8) an, dass ergänzende online verfügbare Materialien, für sie sehr hilfreich waren. Von neun Befragten (n=9) gaben jeweils vier Personen an, dass Onlinetest zur Selbsteinschätzung und virtuelle Praxisfälle sich als sehr hilfreich darstellten. In der Gruppe der Befragten (n=9) gaben fünf Personen an, dass sie: Videos und Podcasts/ Screencasts für sehr hilfreich hielten. Sieben Personen fanden ergänzende verfügbare Lernmaterialien maßgebend. Vier Personen gaben an: Veranstaltungen über Video-Chat nicht gekannt zu haben. Je weitere drei Personen kannten keine virtuellen Praxisfälle und keine Videos und Podcasts.

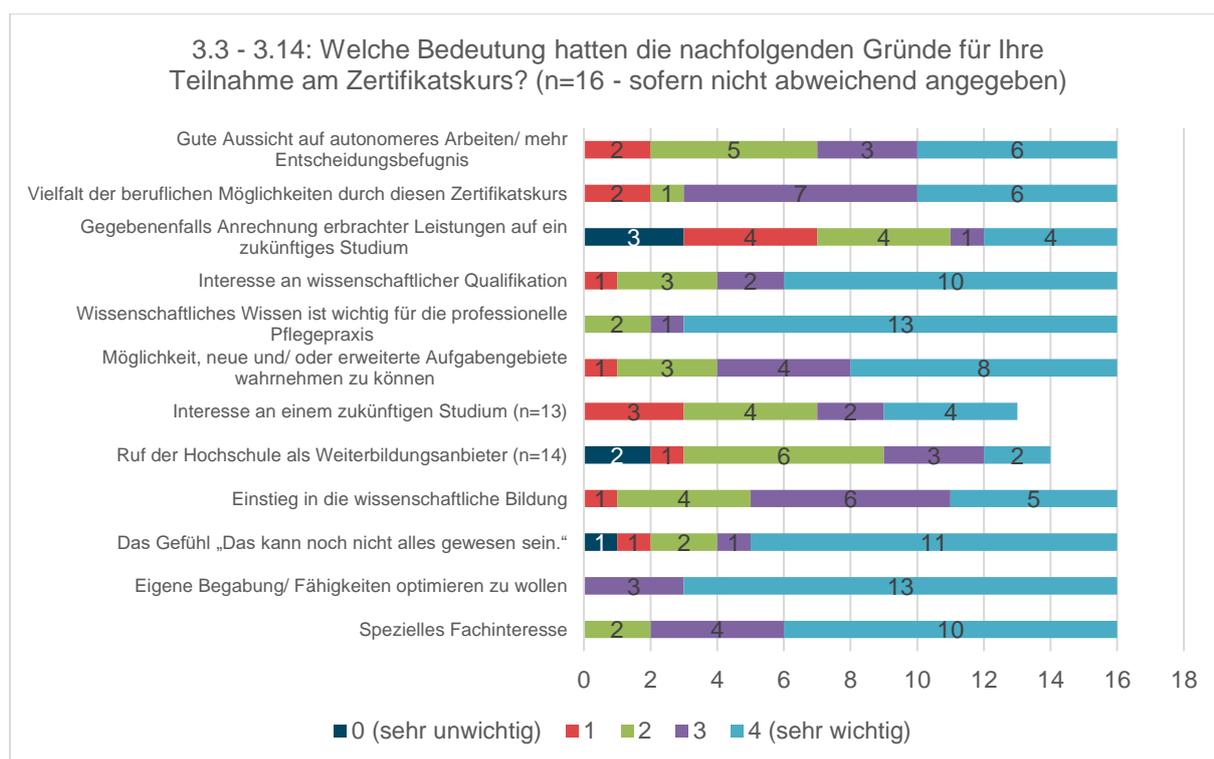


Abbildung 28: Argumente für die Teilnahme am Zertifikatskurs

Abbildung 28 beschreibt die Ergebnisse der Befragung nach wichtigen Gründen für die Teilnahme am Zertifikatskurs. 13 von 16 Teilnehmenden gaben an, eigene Begabung und eigene Fähigkeiten optimieren zu wollen, als sehr wichtig. In Bezug auf die persönliche Entwicklung, das Gefühl „Das kann nicht alles gewesen sein“ gaben elf Befragte diesen Grund am Zertifikatskurs als sehr wichtig an. Für zehn Teilnehmende war das Interesse an wissenschaftlicher

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Qualifikation und der Erwerb von speziellem Fachwissen von großer Bedeutung. Möglichkeiten neue und/ oder erweiterte Aufgabengebiete wahrnehmen zu können, gaben acht Personen an. Gleichmaßen wichtig waren: „Die gute Aussicht auf autonomeres Arbeiten“ und Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten durch diesen Zertifikatskurs. Dies gaben jeweils sechs Befragte an. Für die Befragten zeigte sich die Anrechnung erbrachter Leistungen auf ein zukünftiges Studium (drei Befragte) als sehr unwichtig. Der Ruf der Hochschule als Weiterbildungsanbieter spielte bei der Befragung keine bedeutende Rolle (zwei Angaben von 14 befragten Teilnehmenden).

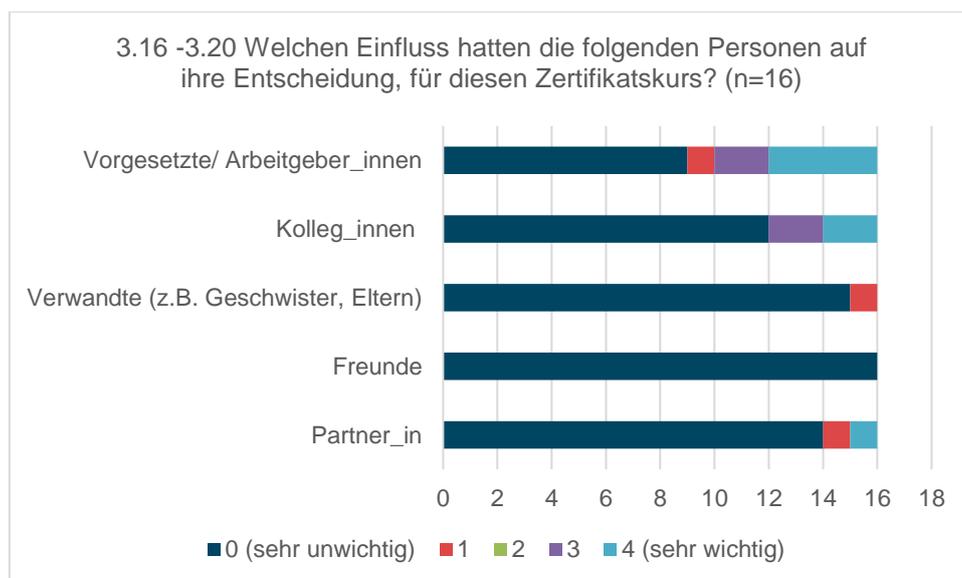


Abbildung 29: Einflussnahme auf die Entscheidung zur Teilnahme

Abbildung 29 beschreibt, welchen Einfluss die Vorgesetzten, Verwandten oder Freunde auf die Entscheidung der Pflegefachperson am Zertifikatskurs teilzunehmen hatten. Von 16 Befragten nannten vier die Vorgesetzten oder Arbeitgeber_innen. Für zwei Teilnehmende spielten die Kolleg_innen eine sehr wichtige Rolle. Von 16 an der Befragung Teilnehmenden gab eine Person, den Einfluss der Partnerin, des Partners an. Zum überwiegenden Teil waren weder Vorgesetzte (neun Personen), Kolleg_innen (12 Personen), noch Verwandte (15 Personen), Freund_innen (16 Personen) und Partner_innen (14 Personen) für die Teilnahme am Zertifikatskurs ausschlaggebend.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

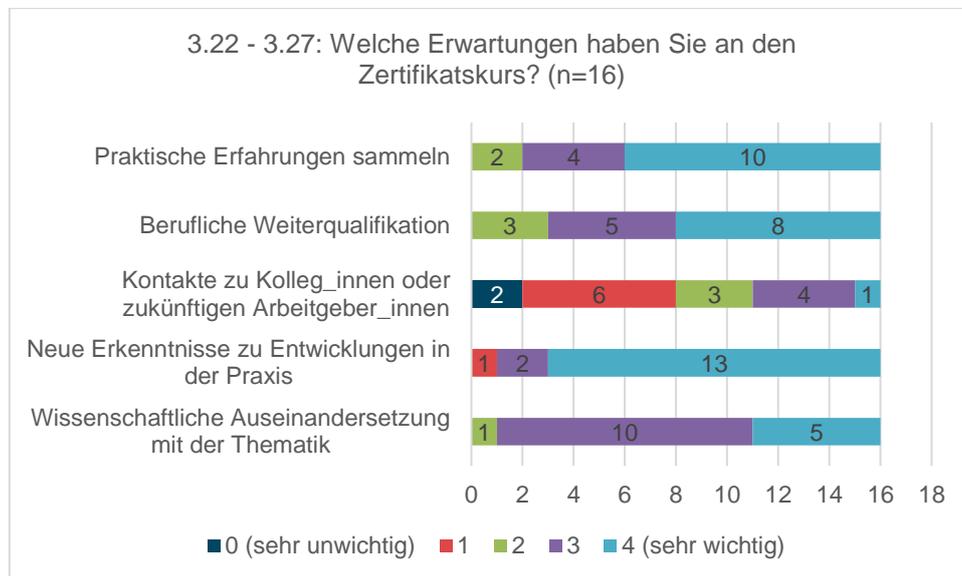


Abbildung 30: Erwartungen an den Kurs

Abbildung 30 beschreibt die Erwartungen, die die Teilnehmenden an den Zertifikatskurs hatten. Zur Zeit der Befragung, gaben von 16 Befragten, 13 als sehr wichtig an, neue Erkenntnisse zu Entwicklungen in der Praxis zu gewinnen. Zehn waren das Sammeln der praktischen Erfahrungen sehr wichtig. Für acht der Befragten war die berufliche Weiterqualifikation maßgebend. Ein weiterer Grund war die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik (fünf Personen). Zwei Personen erschien der Kontakt zu Kolleg_innen oder zukünftigen Arbeitgeber_innen als sehr unwichtig.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"



Abbildung 31: Beratung vor Kursbeginn

Abbildung 31 beschreibt die angemessene Beratung während der ersten Kontaktaufnahme mit dem Projektteam E^B. Die Teilnehmenden (16 Personen) fühlten sich bei der ersten Kontaktaufnahme mit dem Projektteam E^B angemessen beraten.

2 Ergebnisse: Abschlussbefragung des Zertifikatskurses

2.1 Lehrformat

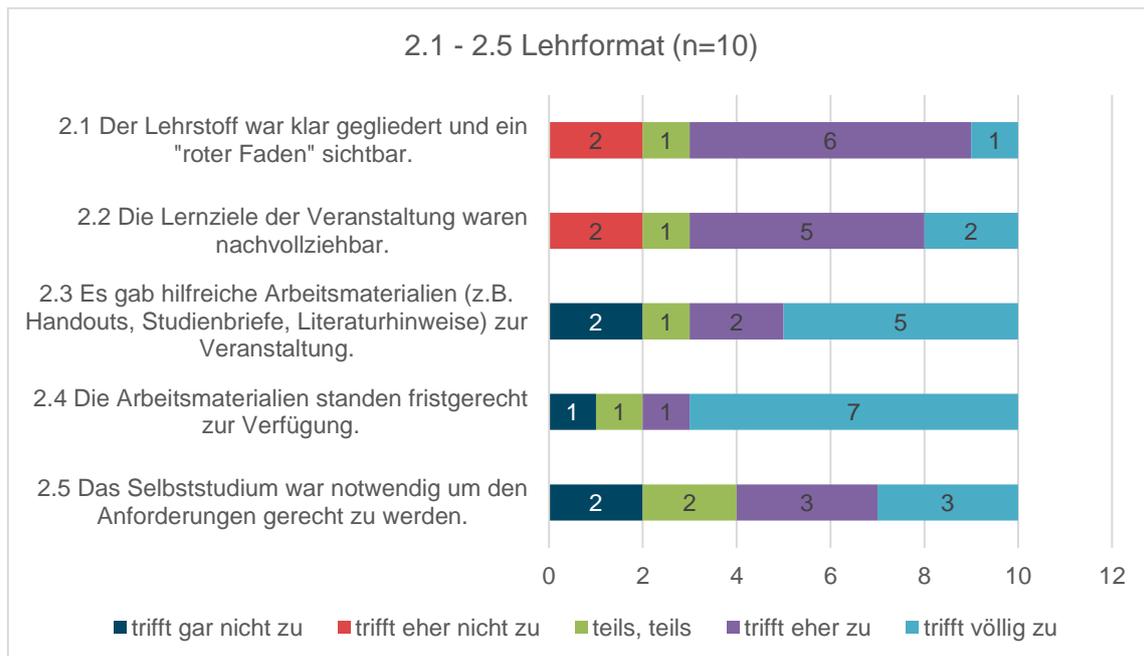


Abbildung 32: Rückmeldungen zum Lehrformat

Abbildung 32 beschreibt die Rückmeldungen, die die Teilnehmenden zum Zertifikatskurs gegeben hatten. Dass der Lehrstoff klar gegliedert und ein „roter“ Faden sichtbar war, fand bei sieben Personen Zustimmung. Der Aussage, dass die Lernziele der Veranstaltung nachvollziehbar waren, stimmten sieben Befragte zu. Fünf Befragte stimmten der Aussage zu, dass es hilfreiche Arbeitsmaterialien (z.B.: Handouts, Studienbriefen, Literaturhinweise) zur Veranstaltung gab. Für sieben der zehnfür befragten Pflegefachpersonen traf die Aussage zu, dass die Arbeitsmaterialien fristgerecht zur Verfügung standen. Sechs Befragte stimmten der Aussage zu, dass das Selbststudium notwendig war um den Anforderungen des Kurses gerecht zu werden.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

2.2 Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten

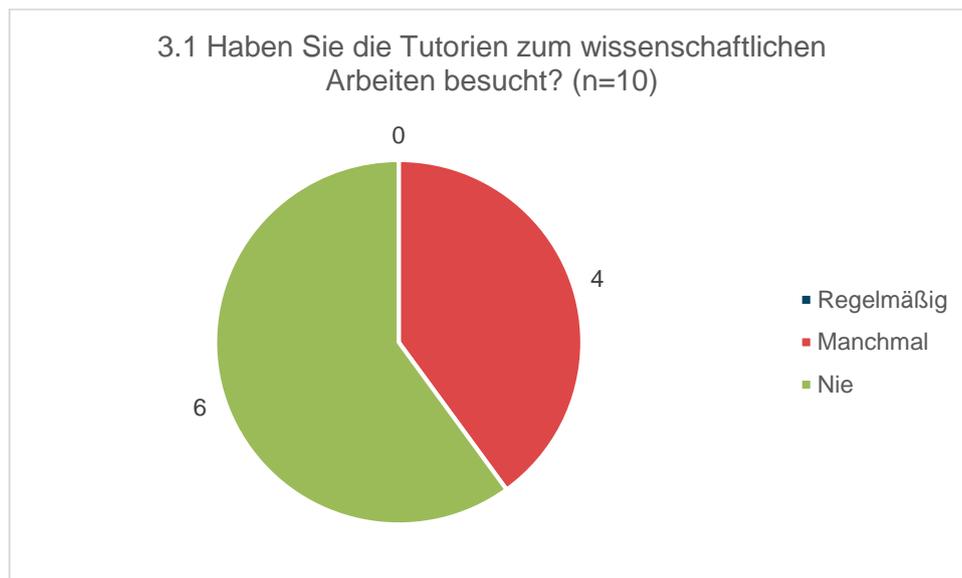


Abbildung 33: Teilnahme an Tutorien

Abbildung 33 beschreibt die Häufigkeit der Teilnahme an Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten. Sechs der zehn Befragten besuchten die Tutorien regelmäßig. Vier nur manchmal.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

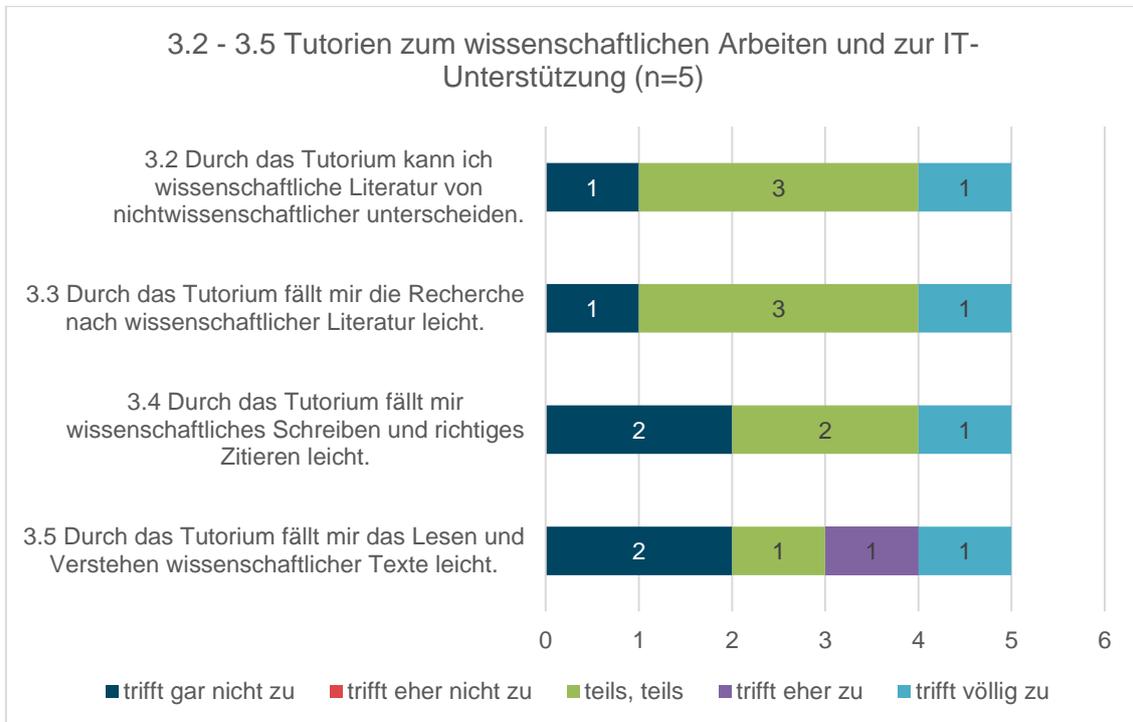


Abbildung 34: Rückmeldungen zu den Tutorien

Abbildung 34 beschreibt die Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur IT-Unterstützung. Eine der befragten Personen gab an, dass es völlig zutreffend sei, dass sie durch das Tutorium, wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Literatur voneinander unterscheiden konnte. In Bezug auf die Frage, ob durch das Tutorium die Recherche nach wissenschaftlicher Literatur leichter geworden sei, wurde dies von einer Person als völlig zutreffend beschrieben. Dass durch das Tutorium das wissenschaftliche Schreiben und richtiges Zitieren leichter geworden sei aber auch das Lesen und Verstehen von wissenschaftlichen Texten, empfand jeweils eine Pflegefachperson. Drei Personen waren sich nicht ganz sicher, ob durch das Tutorium die Recherche nach wissenschaftlicher Literatur leichter geworden ist (Antwort: „teils, teils“). Jeweils zwei Befragte fanden, dass das wissenschaftliche Schreiben und richtige Zitieren aber auch das Lesen und Verstehen von wissenschaftlichen Texten durch das Tutorium gar nicht leichter geworden sei und antworteten mit „trifft gar nicht zu“. Geantwortet hatten fünf Teilnehmende.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"



Abbildung 35: Nutzung der Materialien aus den Tutorien

Abbildung 35 beschreibt die Antworten auf die Frage, ob die teilnehmenden Pflegefachpersonen zusätzliche Materialien aus den Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten genutzt hatten. Acht der Befragten beantworteten diese Frage mit „Ja“. Eine Pflegefachperson nahm keine zusätzlichen Materialien zur Hilfe.



Abbildung 36: Rückmeldungen zu den Materialien aus den Tutorien

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Abbildung 36 beschreibt die Frage, ob die Teilnehmenden zusätzliche Materialien als hilfreich empfunden hatten. Hierauf sollten die neun Personen antworten, die zuvor angegeben hatten, dass sie die Materialien auch genutzt hatten. Alle Teilnehmenden empfanden die Materialien als Hilfreich.

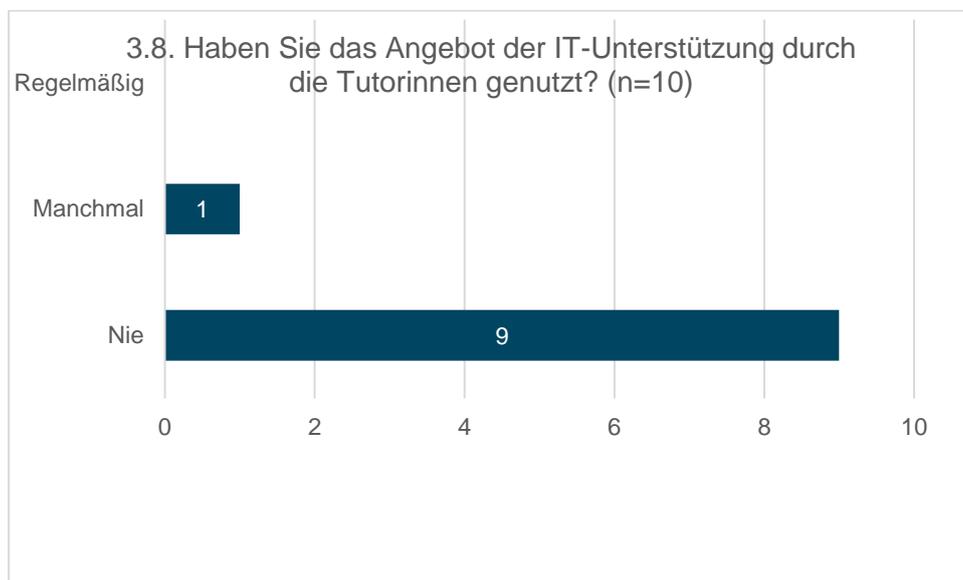


Abbildung 37: IT-Unterstützung durch die Tutorinnen

Abbildung 37 beantwortet die Frage, ob das Angebot der IT-Unterstützung durch die Tutor_innen genutzt wurde. Es wurden zehn Personen befragt. Keine von den Pflegefachpersonen nutzte das Angebot regelmäßig. Eine Person manchmal und neun Teilnehmende nie.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

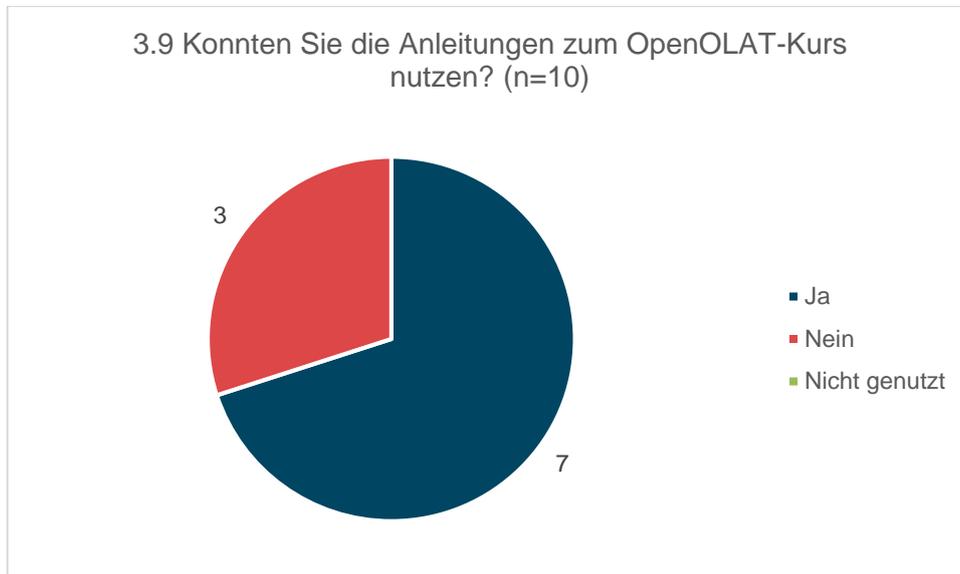


Abbildung 38: Anleitungen zum OpenOLAT-Kurs

Abbildung 38 bildet die Antwort auf die Frage, ob die Teilnehmenden die Anleitungen zum OpenOLAT- Kurs nutzen konnten. Von zehn Befragten beantworteten diese Frage sieben Personen mit einem „Ja“, drei Teilnehmende mit einem „Nein“.

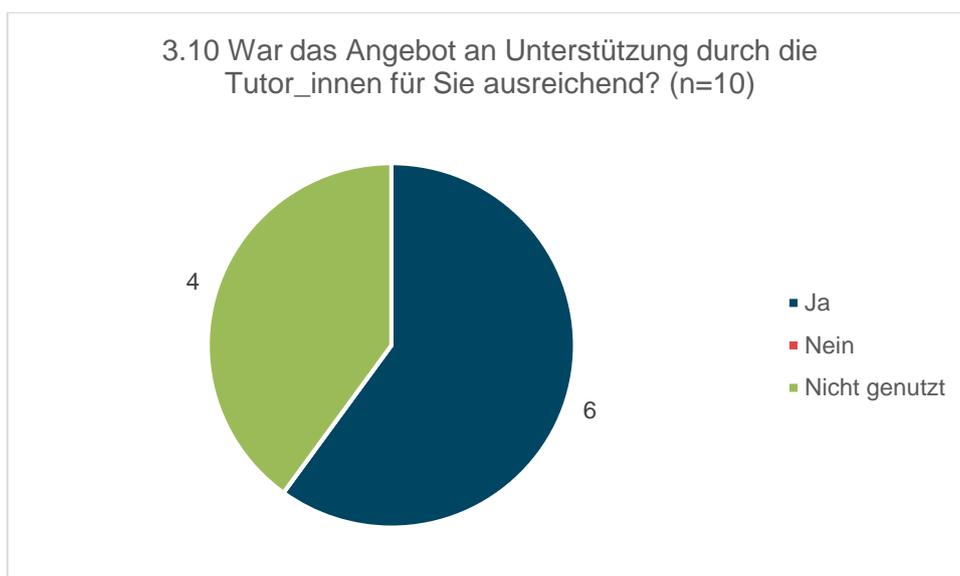


Abbildung 39: Rückmeldungen zum Unterstützungsangebot der Tutorinnen

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Abbildung 39 beschreibt die Rückmeldungen zum Unterstützungsangebot durch die Tutorinnen. Sechs der Pflegefachpersonen waren der Meinung, dass das Angebot an Unterstützung ausreichend war. Vier Teilnehmende verneinten diese Frage. Gefragt wurden zehn Teilnehmende.

2.3 E-Learning & Lernplattform OpenOLAT

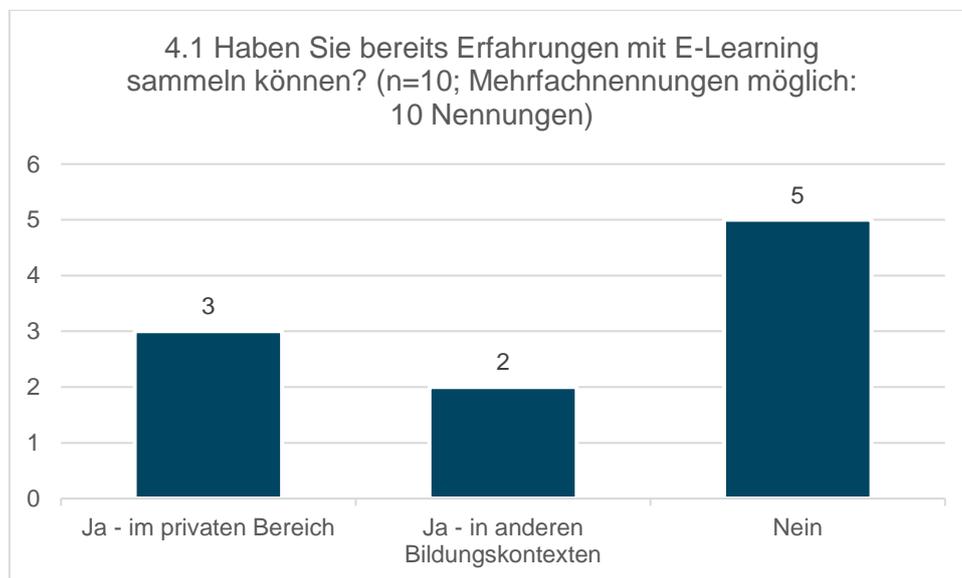


Abbildung 40: Erfahrungen mit E-Learning

Abbildung 40 beschreibt die Frage, ob die Teilnehmenden bereits Erfahrungen mit E-Learning sammeln konnten. Befragt nach ihren Erfahrungen, beantworteten diese Frage drei Personen mit einem „Ja - im privaten Bereich“. Weitere zwei hatten die Möglichkeit, Erfahrungen in anderen Bildungskontexten zu sammeln. Fünf Personen gaben an, keine Erfahrungen in E-Learning zu haben. Es wurden zehn Personen befragt. Mehrfachnennungen waren möglich, wurden jedoch nicht genutzt.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

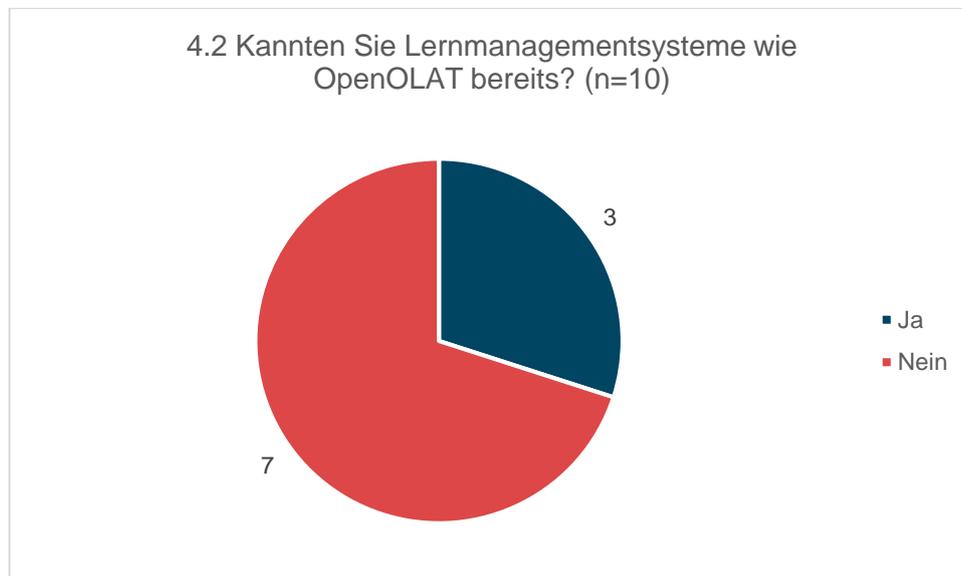


Abbildung 41: Vorkenntnisse mit Lernmanagementsystemen

Abbildung 41 beantwortet die Frage nach Vorkenntnissen mit Lernmanagementsystemen. Sieben der Befragten kannten ein Lernmanagementsystem wie OpenOLAT nicht. Drei der Pflegefachpersonen kannten ein solches Lernsystem.

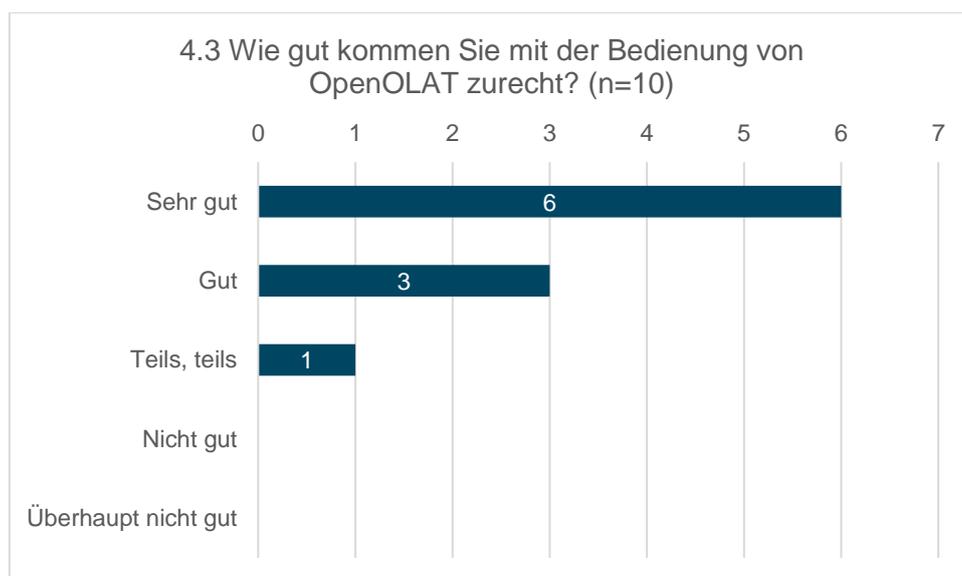


Abbildung 42: Bedienung von OpenOLAT

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Abbildung 42 beschreibt die Einschätzung der Bedienfreundlichkeit von OpenOLAT. Sechs Teilnehmende beantworteten diese Frage mit „sehr gut“. Drei der Teilnehmenden beantworteten die Frage mit „gut“ und eine Person mit „Teils, teils“.

2.4 Arbeitsaufwand

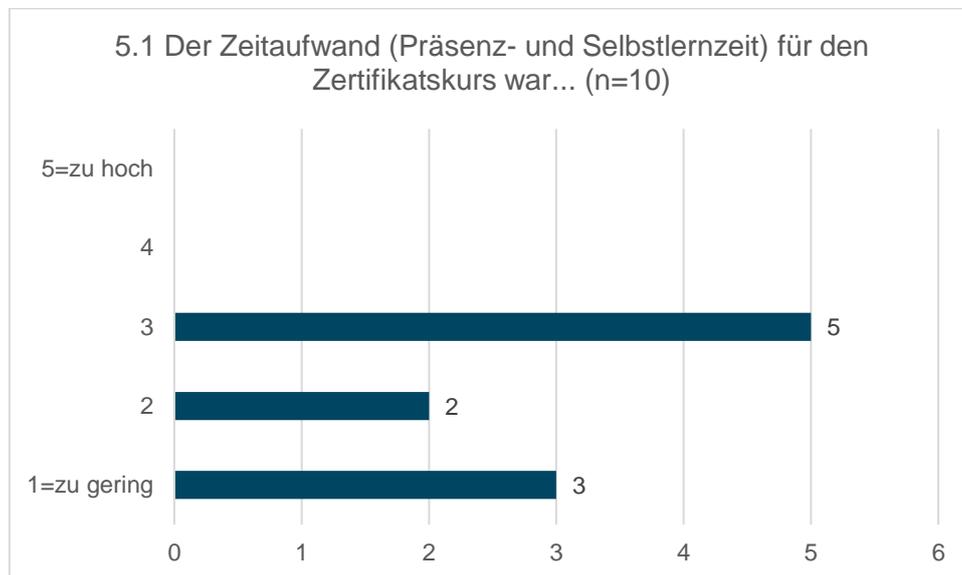


Abbildung 43: Zeitaufwand für den Zertifikatskurs

Abbildung 43 zeigt die Beurteilung des erbrachten Zeitaufwandes. Von fünf der Befragten wurde die Präsenz- und Selbstlernzeit als hoch eingestuft (die Zahl 3 auf der Y-Achse). Für drei Personen war der Zeitaufwand zu gering (Zahl 1=zu gering). Zwei Personen schätzten den Zeitaufwand als angemessen ein (Zahl 2). Keine der befragten Personen schätzte den Zeitaufwand zu hoch (Zahl 5) ein. Es wurden zehn Personen befragt wovon zwei Personen keine Angaben tätigten.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

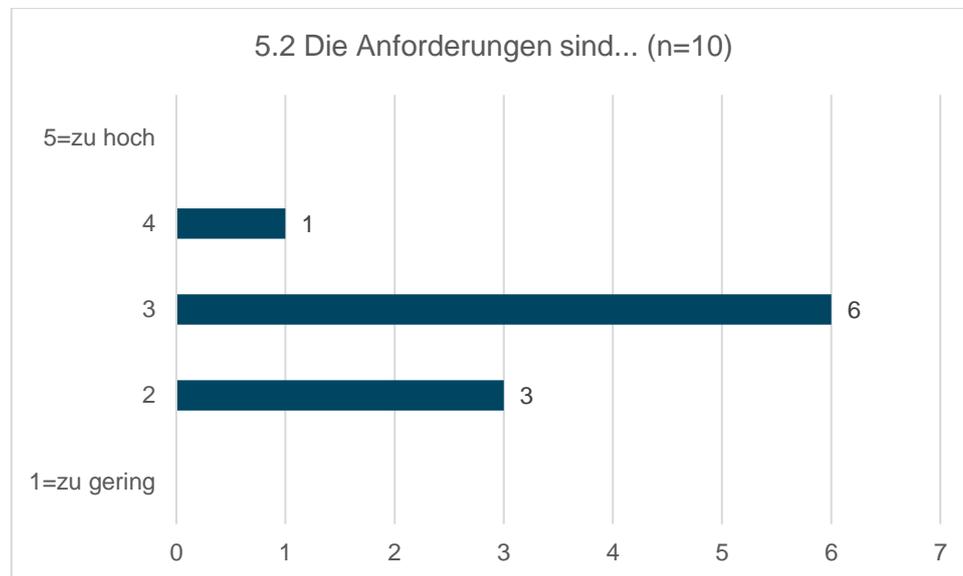


Abbildung 44: Anforderungen des Zertifikatskurses

Abbildung 44 verdeutlicht die Anforderungen des Zertifikatskurses. Für eine Pflegefachperson waren die Anforderungen hoch. Sie beurteilte die Anforderung als hoch. Sechs Personen fanden die Anforderungen angemessen und beurteilten diese mit der Zahl drei. Für drei Teilnehmende waren die Anforderungen gering. Keine der befragten Personen beurteilte die Anforderungen als zu hoch oder zu gering.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"



Abbildung 45: Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen

Abbildung 45 beschreibt die Einschätzung der erbrachten Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen. Eine Person gab an sehr viel in die Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltung investiert zu haben. Zwei Teilnehmende haben viel Zeit aufgebracht (Kategorie 4). Drei Pflegefachpersonen beurteilten ihren Arbeitsaufwand als angemessen (Kategorie 3). Weitere drei Teilnehmende hatten die Lehrveranstaltungen wenig vor- bzw. nachbereitet (Kategorie 2) und eine Person sehr wenig.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"



Abbildung 46: Aktuelle Berufstätigkeit

Abbildung 46 beschreibt die aktuelle Berufstätigkeit. Neun Personen waren zum Zeitpunkt der Befragung berufstätig. Eine_r war zum Zeitpunkt der Befragung nicht berufstätig. Drei machten keine Angaben. Befragt wurden 13 Personen.

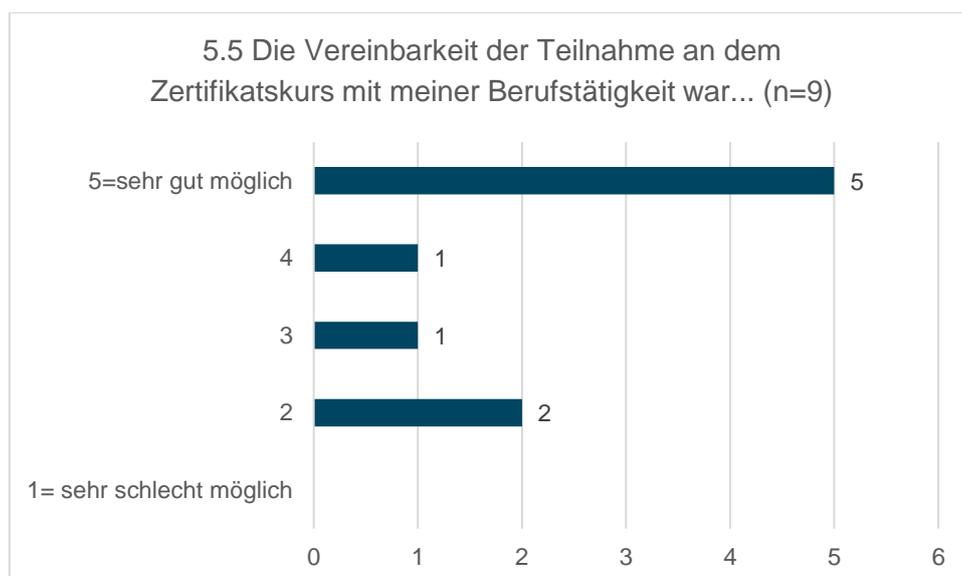


Abbildung 47: Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

Abbildung 47 beschreibt die Möglichkeit der Vereinbarkeit der Teilnahme am Zertifikatskurs und der Berufstätigkeit. Für fünf der Befragten war es sehr gut möglich neben dem Beruf am Zertifikatskurs teilzunehmen. Für eine Teilnehmende war die Vereinbarkeit gut möglich. Zwei Teilnehmende gaben an, die Teilnahme nur schlecht mit der Berufstätigkeit vereinbaren zu können. Keine der Teilnehmenden beantwortete diese Frage mit eins = sehr schlecht möglich. Es haben neun Teilnehmende an der Befragung teilgenommen.

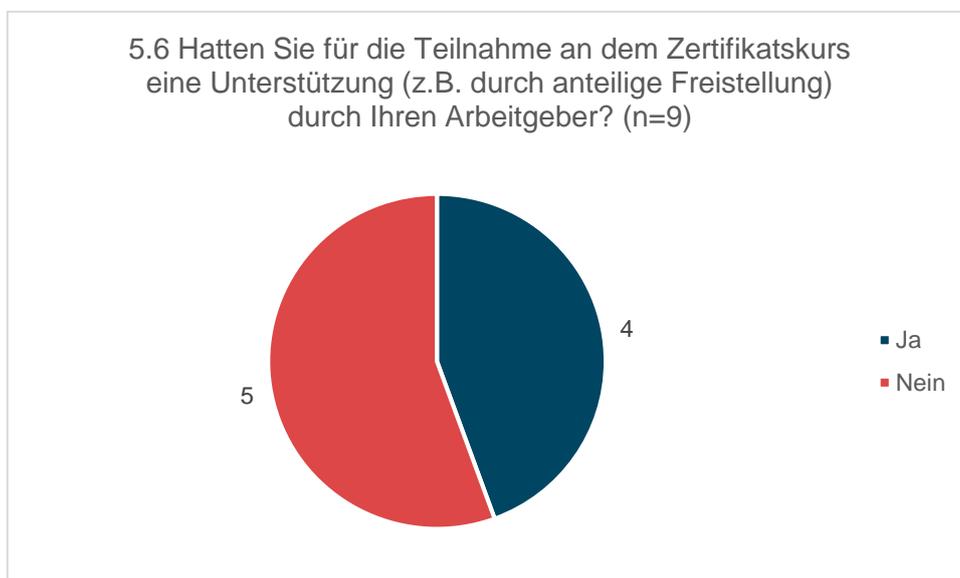


Abbildung 48: Unterstützung durch Arbeitgeber

Abbildung 48 beschreibt die Unterstützung durch den Arbeitgeber. Vier der Befragten erhielten eine Unterstützung durch den Arbeitgeber in Form von anteiliger Freistellung. Fünf Personen dagegen keine. Sie beantworteten diese Frage mit „Nein“.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

2.5 Relevanz der vermittelten Inhalte

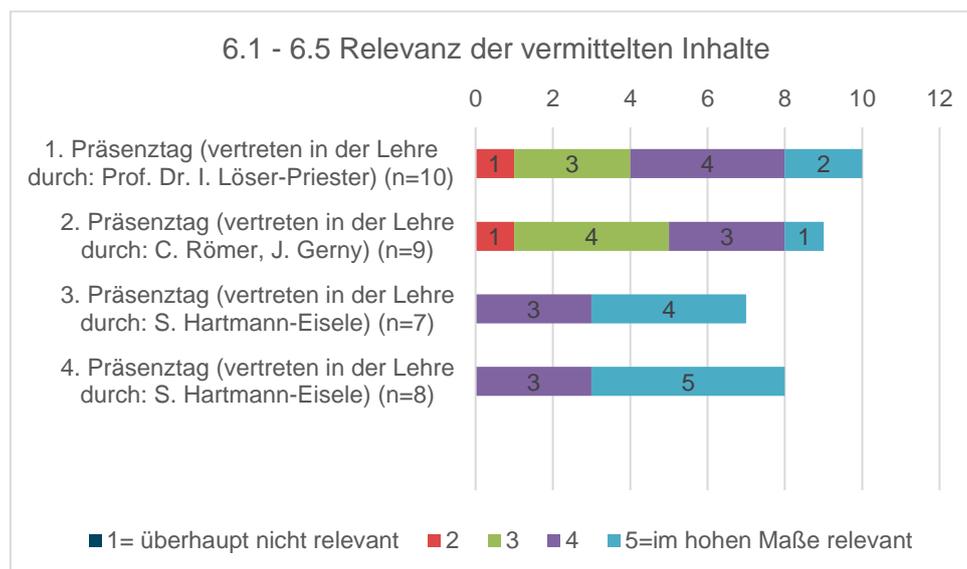


Abbildung 49: Relevanz der vermittelten Inhalte

Abbildung 49 beschreibt die Relevanz der vermittelten Inhalte. Zum ersten Präsenztag wurden zehn Personen befragt. Insgesamt befanden sechs Personen die vermittelten Inhalte als relevant, bzw. im hohen Maße relevant. Eine Rückmeldung zum zweiten Präsenztag gaben neun Befragte ab. Vier der Teilnehmenden schätzten die Inhalte als relevant, bzw. im hohen Maße relevant ein. Am dritten und vierten Präsenztag empfanden die Teilnehmenden die vermittelten Inhalte insgesamt von großer Bedeutung: Am dritten Tag entschieden sich vier Befragte für die Antwort: „im hohen Maße relevant“ und drei Personen für „relevant“. Am vierten Präsenztag entschieden sich fünf Befragte für die Antwort: „im hohen Maße relevant“ und drei Personen für „relevant“.

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

2.6 Gesamtbeurteilung des Kurses

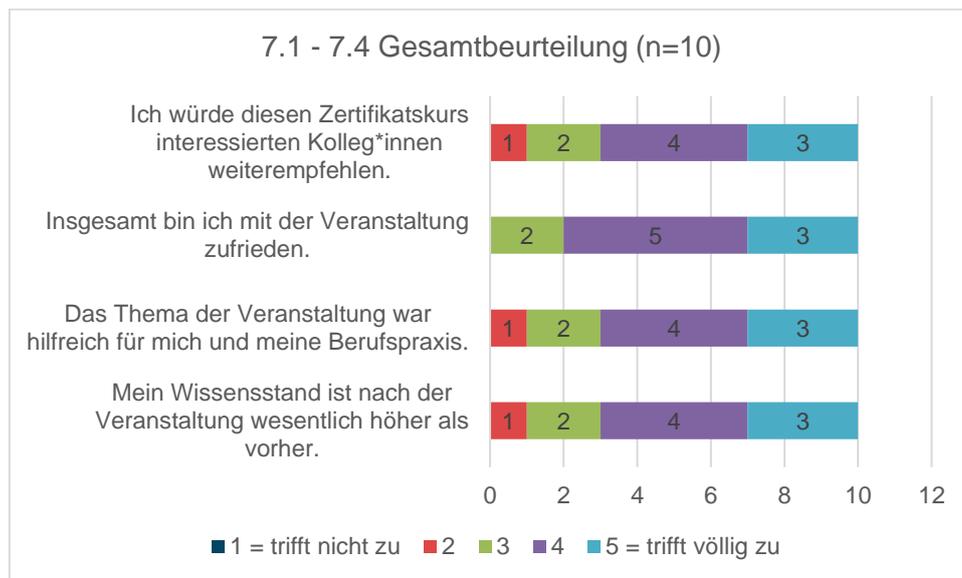


Abbildung 50: Gesamtbeurteilung des Kurses

Abbildung 50 beschreibt die Gesamtbeurteilung des Kurses. An der Befragung nahmen zehn Personen teil. Der Aussage, dass sie den Kurs interessierten Kolleg_innen weiterempfehlen würden, stimmten insgesamt sieben der Befragten zu (= trifft eher zu/ trifft völlig zu)⁴. Acht Befragte gaben an insgesamt mit der Veranstaltung zufrieden zu sein. Sieben Befragte fanden, dass das Thema der Veranstaltung hilfreich für sie selbst, aber auch für die Berufspraxis gewesen sei. Weitere sieben Befragte meldeten zurück, dass der Wissenstand nach der Veranstaltung wesentlich höher als vorher wäre.

⁴ Hierzu werden (auch im Folgenden die Antwortkategorien „4 = trifft eher zu“ und „5 = trifft völlig zu“ zusammen betrachtet und als Zustimmung zur vorgegebenen Aussage ausgewertet



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

C. Römer, A.W. Gold, D. Dürrschmidt, I. Löser-Priester & H.-D. Dallmann: Erprobung und Evaluation des Zertifikatskurses "Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege"

ISSN 2364-8996